Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 87. Sonnabend den 13. April 1833.

## Inland.

Die Königliche Akademie der Künste hat in ihrer diesjährigen Plenar-Versammlung am 1. März folgende Künstler zu ihren ordentlichen Mitgliedern erwählt: François Bosio in Paris, ersten Bildhauer Sr. Majestät des Königs der Franzosen; Antoine Jean Baron Gros in Paris, Historien-Maler; Girometti in Rom, Steinschneider und Medailleur; J. C. Schotel in Dordrecht, Marine-Maler; Karl von Heydeck, Königl. Bayerischen General-Major, gegenwärtig in Griechenland, Genre-Maler; Joseph Stieler in München, Königl. Bayer. Hof-Maler; Johann Adam Klein in Nürnberg, Maler und Kupfer-Aetzer; Theodor Hildebrand in Düsseldorf, Historien-Maler; Johann Wilhelm Schirmer in Düsseldorf, Landschafts-Maler; Eduard Pistorius in Berlin, Genre-Maler; August Wilhelm Krause in Berlin, Marine-Maler; August Wilhelm Ahlborn in Berlin, Landschafts-Maler; Eduard Gärtner in Berlin, Perspektiv-Maler; Johann Matthäus Mauch, Lehrer an dem K. Gewerbe-Instit. in Berlin, Perspektiv-, Architektur- und Ornamenten-Zeichner. Zum Ehren-Mitgliede der Königl. Akademie der Künste ist in derselben Sitzung erwählt worden: Se. Excellenz der Königl. General-Lieutenant Freiherr v. Minutoli in Berlin. Zu außerordentlichen Mitgliedern wurden erwählt: Karl Enslen der Jüngere in Berlin, Prospekt-Maler; Frau Louise Henry, geborne Claude, in Berlin, Portrait- und Historien-Malerin. Berlin, den 6ten April 1833. — Dr. Schadow, Direktor.

Die Königl. Akademie der Künste hat dem Former Pietro Ceci in Rom das Prädikat ihres akademischen Formers zuerkannt und ertheilt. Berlin, den 6. April 1833. — Dr. G. Schadow, Direktor.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 30. März. Se. Majestät der Kaiser haben durch Tagesbefehl vom 27sten d. M. verordnet, daß die 17te Infanterie-Division in 4 Regimenter umgeformt werden und bis zur Reorganisation des ganzen 5ten Infanterie-Korps seine Nummer beibehalten soll. Diese Division besteht aus den Infanterie-Regimentern „Katharinenburg" und „Tobolsk" und aus den Jäger-Regimentern „Tomsk" und „Kolywan." Der General-Major Tschevdajeff I. ist zum Chef der Division, der General-Major Eismont I. zum Kommandeur der ersten und der General-Major Nikitin II. zum Kommandeur der zweiten Brigade ernannt. Durch eben denselben Tagesbefehl wird der General-Lieutenant Graf Nostitz an die Stelle des in die Suite der Kavallerie versetzten General-Majors Slatwinski I. zum Chef der 3ten Husaren-Division ernannt. — Der Reichsrath hat in voller Versammlung die Unterlegung der vollen Versammlung der drei ersten Departements des dirigirenden Senats, über die Frage in Betreff des Adelsrechts, das von den früheren Polnischen Königen den Mitgliedern einiger Magistrate in den von Polen wiedereinverleibten Gouvernements verliehen worden, geprüft, und den vom dirigirenden Senat angenommenen Beschluß der bei demselben niedergesetzten Komität zum Entwurf der Rechte zur Bestimmung der wirklichen adeligen Geschlechter, gegründet befunden. Aber bei Entscheidung der gedachten Frage hat der Reichsrath für gerecht gehalten, sowohl diejenigen Dienste, welche die Magistrate vor der erwähnten Wiedereinverleibung jener Provinzen mit dem Russischen Reiche, während die dortigen Wahlen zu Aemtern lebenslänglich waren, als die Dienste, welche sie seit der Einführung der Russischen Regierungsform und der Wahlen auf Zeit geleistet haben, zu berücksichtigen, und daher beschlossen: 1) Daß alle Kaufleute und Stadtbürger, welche in den von Polen wiedereinverleibten Gouvernements in Magistrats-Aemtern bis zum Manifest vom 27. März 1793, das vom General en Chef, Kretschetnikoff, öffentlich bekannt gemacht worden, gestanden, und von den Versammlungen der Adels-Deputationen in die Adels-Verzeichnisse eingetragen sind, auf Grundlage der von Polnischen Königen den Städten verliehenen Privilegien, nebst ihrer Nachkommenschaft, die Rechte dieses Standes genießen. 2) Dagegen diejenigen, welche in den gedachten Magistraten nach dem Manifest vom 27. März 1793 gedient haben und bloß dieses Dienstes wegen von den Adels-Deputationen in die Adels-Verzeichnisse eingetragen worden, sollen aus denselben ausgeschlossen werden, und können kein Recht auf den Adel haben. Dieser Beschluß des Reichsraths ist am 5. (17.) Januar 1833 von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigt worden.

## Polen.

Warschau, vom 5. April. Die Kommission zur Unterstützung hülfsbedürftiger Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee bringt die 54ste bis 60ste Liste von Per-

sonen, denen eine Pension bewilligt worden, zur öffentlichen Kenntniß. Diese Listen umfassen 18 Individuen, darunter zwei Kapitäne; die Gesammtsumme der für dieselben ausgesetzten Unterstützungen beträgt 15,730 Fl. — In diesen Tagen ist hier eine Biographie des verewigten Großfürsten Konstantin Pawlowitsch erschienen.

## Frankreich.

Berichtigung. Auch der zweite Pariser Artikel der gestrigen Zeitung (S. 1326, Sp. 1, Z. 10 v. o.) muß, wie der erste vom 2ten und nicht vom 4. April datirt seyn.

Paris, vom 1sten April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 30sten. Marschall Soult legt den von der Deputirten-Kammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf über den Zuschuß von 1,500,000 Fr. zu den Militair-Pensionen vor. — Der Präsident ernennt darauf eine Kommission zur Prüfung der Proposition wegen Wiederherstellung der Ehescheidung. — Tagesordnung. Bericht über den in der Sitzung vom 28sten noch einmal an die betreffende Kommission verwiesenen dritten Artikel des Gesetz-Entwurfs wegen der Entscheidung derjenigen Bewohner der Hauptstadt, die während der Juli-Revolution an ihrem Eigenthume Schaden gelitten. Die von der Kommission beantragte neue Abfassung des 3ten Artikels (nach dessen Inhalt hinführo keine neue Forderungen mehr zugelassen werden sollen) wird verworfen und die ursprüngliche angenommen, worauf der ganze Gesetz-Entwurf mit 102 gegen 13 Stimmen durchgeht.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 30. März. Der Graf Duchatel berichtete über das Korngesetz. — Die Versammlung beschäftigt sich mit dem, dem Gesetz-Entwurfe wegen des Verbindungs-Kanals zwischen der Sambre und Oise anzuhängenden Zoll-Tarif. Nachdem dieser angenommen worden, ging der ganze Gesetz-Entwurf mit 227 gegen 5 Stimmen durch. — Tagesordnung: Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Pensionirung der während der Unruhen im Westen und in der Hauptstadt an den Tagen des 4. und 5. Juni verwundeten National-Gardisten, so wie der Familien der Gefallenen. Der Gesetz-Entwurf wird hierauf mit 210 gegen 23 Stimmen angenommen. — Der Minister des Innern legt den von der Pairkammer amendirten Gesetz-Entwurf über die Pensionirung der Bastillestürmer, und der Kriegsminister einen neuen Gesetz-Entwurf vor, worin er dieselben 2,096,415 Fr., die ihm Tages zuvor in seinem Budget für die kleine Montur der Armee pro 1832 gestrichen worden, aufs Neue verlangt. — Nachdem dieser Entwurf den Büreaus zur Prüfung überwiesen worden, entstand ein Wortstreit über die Tagesordnung, der sich damit endigte, daß die Kammer beschloß, sich zunächst mit dem Gesetz-Entwurfe über die politischen Flüchtlinge zu beschäftigen. General Lafayette gab seine Verwunderung zu erkennen, daß die Regierung, in Bezug auf die politischen Flüchtlinge, gleichzeitig 2 Gesetz-Entwürfe vorgelegt habe, worin sie ihnen einerseits Hülfe zusage, andrerseits aber sie noch länger an Wohnsitze fesseln wolle, die ihnen vielleicht mißfielen. Der Redner war der Meinung, daß man wohl daran gethan hätte, die Polnischen Offiziere in die Armee eintreten zu lassen, wo sie große Dienste geleistet haben würden. Nachdem er noch die Politik Frankreichs im Allgemeinen getadelt, stimmte er gegen den Gesetz-Entwurf. Nach einer lebhaften Debatte ward zur Abstimmung geschritten; welche jedoch nicht statt finden konnte, weil die Kammer, da sich namentlich die Deputirten der Opposition fast sämmtlich entfernt hatten, nicht mehr vollzählig war.

Der Doktor Mesnière, welcher von Blaye hierher zurückgekehrt ist, hat günstigere Nachrichten über das Befinden der Herzogin mitgebracht. Der von Paris dort angekommene Doktor Deneux hatte am 25sten d. der Prinzessin einen Besuch abgestattet, und war von ihr ohne Weiteres vorgelassen worden. Nachrichten aus Blaye vom 26sten melden, daß seit der Ankunft des Arztes Baron Dubois daselbst, Beamtete aller Art zu ihm strömten, und seine Wohnung belagerten. Hr. Dubois versichere Jedermann, daß er nicht abgesendet worden sey, um der Prinzessin aufgedrungen zu werden, sondern nur, um ihr seine Dienste anzubieten. Es ist indeß gewiß, daß die Herzogin sich bis jetzt geweigert hat, ihn zu sehen. Die Bastionen werden übrigens noch immer mit Kanonen besetzt, die Wachen sind verdoppelt und die Citadelle ist überall mit neuen Palisaden umgeben worden. Am 23sten war der Dr. Gintrac abermals nach Blaye gekommen: man hatte indeß nicht gehört, in welchem Zustande er die Prinzessin gefunden habe. In einem vom J. du Comm. mitgetheilten Schreiben aus Blaye vom 26sten heißt es: Die Gesundheit der Herzogin bessert sich augenscheinlich. Seit 2 Tagen ist sie viel heiterer. Den Dr. Deneux hat sie gern empfangen. Morgen wird er sie zum zweiten Male besuchen. — In der Gaz. heißt es: Nachdem die Aerzte die Krankheit der Herzogin untersucht hatten, gaben sie auch die Hülfsmittel an. Sie sagen, daß es nothwendig sey, der Herzogin die Mittel zu gewähren, sich sobald als möglich ihrem Geburtslande zu nähern, dessen Temperatur ihrer Wiederherstellung günstiger seyn dürfte. Sie verlangen, daß dieser heilsame Entschluß, wenn man ihn fassen wolle, bald gefaßt werde, bevor die Beschaffenheit der Lunge nicht jede Reise verbiete. Sie schließen mit den denkwürdigen Worten: Dieser Rath wird um so wichtiger, je mehr der moralische Zustand der Fürstin sich durch ein verlängertes Gefängniß nur verschlimmern könnte. Noch hat indeß die Regierung diesen Entschluß nicht gefaßt, und von ihrer Freilassung wird nicht früher die Rede seyn, als bis es zu spät ist.

Paris, vom 2. April. Pairskammer. Sitzung vom 1. April. Der Handelsminister legt das von der Deputirten-Kammer angenommene Gesetz wegen des Zuckers, der Minister des Innern das wegen der 1,200,000 Fr. zu geheimen Ausgaben vor. Hierauf Diskussion des Rechnungs-Gesetzes von 1830. Dasselbe wird mit 107 Stimmen gegen 11 angenommen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 1. April. Die Abstimmung über das Gesetz wegen der politischen Flüchtlinge, welche Sonnabend (S. S. v. 30. März) nicht statt finden konnte, wird zunächst vorgenommen, und das Gesetz geht hierauf mit 232 Stimmen gegen 118 durch. — Gen. Bertrand erklärt, daß er und seine Freunde sich nicht deshalb entfernt hätten, um die Abstimmung zu hindern, sondern nur weil sie der Ueberzeugung waren, daß eine solche Maaßregel reiflich erwogen werden müsse. — Herr Teste berichtet über das Gesetz wegen Pensionirung der Wittwen der Generale Decaen, Daumesnil und Dufresne. Er trägt auf Verwerfung desselben an, nicht weil man im Allgemeinen gegen die Maaßregel sey, sondern weil nach der Ansicht der Kommission jede Pensionirung ein Gesetz für sich erfordere. Hierauf Diskussion des Budgets des Kriegsministers. Kap. 9 fordert 23,421,000 Fr. für das Material der Artillerie. Die Kom-

mission schlägt eine Reduktion von 1,110,000 Fr. vor, welche trotz des Widerspruchs des Kriegsministers und des Generals Delott angenommen wird. — Kap. 10. Material des Ingenieur-Departements 15,650,000 Fr. Das Comité schlägt eine Reduktion von 2,500,000 Fr. an, welche für die Befestigung von Paris gefordert werden, indem dazu ein besonderes Gesetz unerläßlich sey. Dies erregt eine lebhafte Debatte. General Subervie erklärt sich gegen jede Befestigung von Paris überhaupt. Denn der Feind könne nicht anders vor Paris rücken als nach völlig geschlagenen Heeren, und in diesem Falle sey die Befestigung zu nichts nütze als die Capitulation um einige Stunden hinaus zu schieben. General Laborde behauptet dagegen, die Befestigung von Paris sey von äußerster Wichtigkeit. Wenn dasselbe im Jahre 1814 befestigt gewesen wäre, so würde es sich lange genug gehalten haben, um die Pläne Napoleons zu begünstigen, die vielleicht die ganze politische Gestalt geändert hätten. Der Kriegsminister erklärte, Napoleon habe stets den Plan gehabt, Paris zu befestigen, und er als Militair sey überzeugt, daß das nicht nur ausführbar, sondern auch nothwendig sey. Er sey der Ansicht, daß, Paris in einem Augenblick unbefestigt zu lassen, wo die Militairmacht des Landes verringert werden solle, ein unseligerer Schritt seyn würde, als die berüchtigte Auflösung der Loire-Armee. Wie seine Weigerung an diesem letzteren Schritte Theil zu nehmen, ihm die Ehre verschafft habe, an die Spitze der Subskriptions-Liste gesetzt zu werden, so wolle er auch jetzt sich lieber verbannen lassen, als darein willigen, daß Paris unbefestigt bleibe. — Hr. Passy erklärte, daß die Commission sich nicht gegen die Befestigung von Paris erklärte, aber daß sie ein besonderes Gesetz dafür verlange. — Der Kriegsminister erwiederte, daß er nichts dagegen einwende, wenn die Befestigungen ein besonderes Kapitel des Budgets bilden sollten. Unter diesen Verhandlungen kam die Schlußzeit heran und die Debatten wurden vertagt.

## Großbritannien.

London, vom 2ten April. Oberhaus. Sitzung vom 1sten April. Auf Graf Grey's Antrag nahm das Haus die von dem Unterhause in der Irländischen Aufruhr-Bill gemachten Amendements in Erwägung. Der Graf trug auf Annahme derselben an, indem das andere Haus sie nicht ohne reifliche Erwägung gemacht habe. Lord Eldon fragte die Minister noch einmal, ob auch wirklich eine Nothwendigkeit zu dieser Aufhebung der Constitution gegenwärtig vorhanden wäre. Das Haus zu gewissen Maßregeln zu nöthigen, und diese alsdann aufzugeben, müsse zerstörend auf Parlament und Verfassung wirken. Graf Grey behauptete, die hinzugekommenen Amendements seyen kein Aufgeben der Nothwendigkeit, sondern vielmehr von der Nothwendigkeit selbst ausgehende Beschränkungen. Herzog v. Wellington sagte, es handle sich darum, ob in Irland die gewöhnlichen Gesetze in Anwendung gebracht werden können oder nicht; im ersten Fall sey die Bill nicht nöthig, im letztern müsse sie ohne die vom Unterhause gemachten Amendements angenommen werden, indem diese die ursprünglichen Bestimmungen so sehr milderten, daß sich nicht viel von der Wirkung der Bill hoffen ließe. Lord Plunkett, der Schatzkanzler von Irland, behauptete hingegen, die Bill sey in ihrer jetzigen Form, obgleich nicht alle Amendements darin wirkliche Verbesserungen seyen, vollkommen ausreichend. Lord Wynford bemerkte, seit die Minister die Bill ins Oberhaus gebracht, hätten seines Wissens keine günstigen Veränderungen in Irland stattgefunden, welche die mildernden Amendements des andern Hauses rechtfertigten. Graf Wicklow fügte hinzu, daß wenn ja mehr Ruhe in Irland herrsche, so sey dies gerade dem Umstande zuzuschreiben, daß der friedliebende Theil der Irländer sich von der ungeschwächten Kraft der Bill gute Wirkung versprach. Lord Melbourne wollte nicht zugeben, daß die Bill durch die Amendements zu sehr geschwächt wäre, und bemerkte, daß noch nie ein Entwurf mit solchen strengen Bestimmungen ganz unverändert durch beide Häuser gegangen sey. Lord Teynham sagte, den Petitionen von einer halben Million Engländer gegen die Bill müßte man doch wohl in der Waagschale der Deliberation einigen Ausschlag einräumen. Nach dieser allgemeinen Diskussion ging man zu den verschiedenen einzelnen Amendements über. Sie wurden mit mehr oder weniger Opposition angenommen. Eine längere Debatte veranlaßte das hinzugekommene Proviso, wodurch Streitigkeiten über Zehnten aus dem Bereich der Bill ausgeschlossen werden. Herzog v. Wellington meinte, dieses Amendement hätte die Tendenz glauben zu machen, daß die Regierung die Weigerung, die Zehnten zu bezahlen, billige. Er sehe nicht ein, warum denn das Eigenthum der Geistlichen nicht denselben Anspruch auf den Schutz der Gesetze habe, wie jedes andere. Der Lordkanzler Brougham trat dieser Ansicht des Herzogs bei. Eine „friedliche Opposition" gegen die Zehntenbezahlung, wie das Proviso sie voraussetze, sey ein Unding, ein contradictio in adjecto. Indessen glaube er doch, daß die Bill im Allgemeinen eine wirksame seyn werde. Herzog von Bukkingham sagte, des gelehrten Lords Rede wäre selbst ein Widerspruch in adjecto, denn während er einerseits sich über die Incohaerenz und lächerliche Fassung der Bill lustig mache, nenne er die Entwerfer derselben „seine politischen Freunde" und die Bill selbst eine hoffentlich wirksame. Wahrscheinlich habe der edle Lord weiter nichts gewollt, als Ihre Herrlichkeiten heute (1. April) in den April führen. Graf Roden sagte, wenn denn die Minister selbst das Thörichte dieses Amendements einsähen, so müßte man lieber einen Verzug von 24 Stunden, bis wohin die Bill noch einmal durch das Unterhaus gegangen seyn könnte, ertragen, als Ihre Herrlichkeiten zum Besten haben. Graf Grey sagte, der Verzug würde weit bedeutender seyn, indem die Verwerfung des Amendements eine Conferenz mit dem andern Hause nöthig machen würde, und dann die Bill wohl bis nach den Osterferien anstehen dürfte. Hierauf schlug Graf Harrowby statt einer Verwerfung eine bloße Aenderung des Amendements vor, ein Auskunftsmittel, wodurch ein längerer Verzug als 24 Stunden würde vermieden werden. Indessen wurde diese Aenderung mit 85 Stimmen gegen 45 verworfen und die übrigen Amendements angenommen.

Unterhaus. Die Themse-Tunnell-Bill erhielt die zweite Lesung. Eine vom Serjt. Perrin zu Regulirung des Detailhandels in Wein, Bier und starken Getränken die erste. Lord Althorp gab darin nach, morgen auf Vertagung bis Montag den 15ten d. anzutragen. Sir A. Agnew kündigt eine Motion nach den Feiertagen an, auf eine Adresse an Se. Maj., daß die Thore für Fuhrwerke zum Hydepark an Sonntagen geschlossen bleiben sollen. Sir Geo. Staunton setzt seinen Antrag über den Handel mit China bis zum 16ten d. aus. Lord Althorp trug auf die Resolutionen in Betreff der Irländischen Kirchen-Reform an; die erste derselben, daß der Lord-Lieutenant kirchliche Commissarien zu diesem Behufe

ernennen sollte, ging nicht ohne heftigen Widerspruch (von Sir R. Peel, Sir. R. Inglis u. s. w.) durch. Herrn Johnstone's Einwendung, daß katholische Mitglieder an einer Debatte über die protestantische Kirche nicht Theil nehmen sollten wurde von Herrn O'Connel bekämpft und von Lord Althorp beseitigt.

Herr John Lefevre ist an die Stelle des Lord Howick (Sohnes des Grafen Grey) zum Unter-Staatssekretär für die Colonien ernannt; es sollen noch mehre Veränderungen im Colonial-Amte eintreten, in welchem Hr. Stanley Alles neu zu gestalten sucht.

Unsere gestrige Zeitungen theilen den von der methodistischen Parthei im Parlamente vorzulegenden Entwurf der Bill „zur bessern Beabachtung des Sabbaths" mit. Wird sie jemals Gesetz, so dürften die Londoner jeden Sonntag zu fasten haben, denn der Verkauf aller Lebensmittel in Restaurationen und Läden am Sonntag, ist dann untersagt. Ferner bestimmt die Bill die Verlegung der bis jetzt an vielen Orten am Montag gehaltenen Viehmärkte auf den Dienstag, damit die Pächter und Viehmäster nicht den Sonntag zur Reise nach solchen Orten zu benutzen veranlaßt werden.

## Belgien.

Brüssel, vom 3ten April. Die Repräsentanten-Kammer setzte in ihrer gestrigen und vorgestrigen Sitzung die Berathungen über die einzelnen Kapitel des Budgets des Kriegs-Ministeriums fort. Demnächst legte der Kriegs-Minister einen Gesetz-Entwurf zur Verlegung der Militairschule von Brüssel nach Lüttich vor. Die verlangten Kosten zur Ausbesserung der Citadelle von Antwerpen gaben zu einer ausführlichen Diskussion Anlaß, in welcher mehre Mitglieder den Wunsch zu erkennen gaben, daß die nach der Stadt zu liegenden Festungswerke demolirt werden möchten.

Brüssel, vom 4. April. Nachdem in der Sitzung der Repräsentantenkammer die einzelnen Kapitel des Budgets des Kriegsministers angenommen worden waren, erstattete Herr Brabant über einige Zusatz-Artikel der Central-Sektion mit folgenden Worten Bericht: Die Central-Sektion schlägt Ihnen vor, nur die Hälfte des Totalbetrags des Kriegsbudgets auf 6 Monate zur Verfügung der Regierung zu stellen, und hat nur das Material der Artillerie und des Geniewesens von dieser Bestimmung ausnehmen zu dürfen geglaubt. Damit man über die Ansichten und Gesinnungen der Repräsentantenkammer nicht im Zweifel bleibe, so hat die Central-Sektion geglaubt, sich zum treuen Dollmetscher derselben machen zu müssen, indem sie hier die Gründe der vorgeschlagenen Beschränkung auseinandersetzt. Die Nation ist der Langsamkeit der diplomatischen Unterhandlungen müde; sie will die Entwirrung unserer Zwistigkeiten mit Holland. Um diesen Zweck zu erreichen, erklärt sie sich noch zu neuen Opfern bereit. Also nicht um die Kosten der Armee auf dem Kriegsfuße zu ersparen, nicht um die mit so großen Kosten organisirte schöne Armee zu reduciren, schlagen wir Ihnen vor, das Budget nur für 6 Monate zu bewilligen. Wir haben dabei keinen andern Zweck — und dies wünschen wir wohl verstanden zu wissen — als, wenn nach Ablauf der 6 Monate keine Hoffnung zu einem baldigen Abschluß vorhanden ist, die Regierung aufzufordern, zu energischen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, um die Unabhängigkeit Belgiens zu sichern. In diesem Fall werden wir, weit davon entfernt, auf Einschränkungen zu bestehen, unsere Zwangsmittel vermehren, und nichts vernachlässigen, um den Sieg unserer Waffen zu sichern. — Auf die Frage mehrer Mitglieder, ob sich die Minister den Vorschlägen der Central-Sektion anschlössen, nahm der Minister des Innern das Wort und sagte: Die verschiedenen Ansichten, welche hier bei Erörterung des Kriegsbudgets ausgesprochen worden sind, machen es der Regierung zur Pflicht, zu fragen, ob das von der Central-Sektion vorgeschlagene Amendement einen Charakter des Mißtrauens oder der Feindseligkeit gegen das Ministerium an sich trägt? Das Ministerium verlangt daher, daß die Kammer sich in dieser Hinsicht auf eine offene und kategorische Weise ausspreche. Wenn sie sich dessen weigern sollte, so werde ich meinerseits ein Amendement vorschlagen, welches jene Erklärungen herbeiführen müßte. — Herr von Brouckere fand es höchst seltsam, daß der Minister dergleichen Aufforderungen an die Kammer ergehen lasse, und seine Einwilligung von solchen Bedingungen abhängig mache. Man müsse, sagte er, in Belgien leben, um so etwas zu erfahren. Die Kammer habe von ihren Gesinnungen keine Rechenschaft abzulegen; jedes Mitglied stimme nach seinem Gewissen und habe sein Votum nicht zu motiviren, das Ministerium könne es sich auslegen, wie es ihm gut dünke; und wenn es auf den Grund desselben seine Entlassung einreichen wolle, so könne man es nicht daran hindern. Man habe aber schon ein Beispiel, daß es den jetzigen Ministern mit ihren Entlassungsgesuchen nicht rechter Ernst sey. — Der Minister des Innern schlug darauf als Amendement vor, daß das Kriegsbudget für 1833 erst beim definitiven Votum des allgemeinen Budgets einer neuen Revision unterworfen würde. Er bemerkte, daß mehre Mitglieder dieser Kammer den Ministern Mangel an Energie und Ungeschicklichkeit vorwarfen. Das Ministerium müsse wissen, ob die Majorität diese Ansicht theile; in diesem Falle könne es die inneren und äußeren Angelegenheiten des Landes nicht ferner mit der nöthigen Festigkeit und Würde leiten.

Der hiesige Moniteur enthält Folgendes: Die kürzlich von der Regierung nach Frankreich gesandten Kommissarien sind nach Brüssel zurückgekehrt. Das Resultat ihrer Sendung verspricht unserer Industrie große Vortheile. Das Französische Ministerium hat mit ihnen die Nothwendigkeit eingesehen, die Zolltarife Frankreichs und Belgiens einer allgemeinen Revision zu unterwerfen, die Bestimmungen daraus zu entfernen, welche feindselig sind, ohne Nutzen zu gewähren, und sie so zu modificiren, daß ein ausgedehnterer Austauschhandel zwischen beiden Ländern dadurch begünstigt wird. Diese wichtige Revision soll einer gemischten, aus Belgischen und Französischen Abgeordneten bestehenden Kommission anvertraut werden, die nächstens in Paris zusammentreten wird. Herr Thiers und Herr Lehon werden den Sitzungen beiwohnen und an den Arbeiten der Kommission Theil nehmen. Man hofft, daß in der Session von 1834 die Arbeit der gemischten Kommission den gesetzgebenden Kammern Frankreichs und Belgiens wird vorgelegt werden können.

Der Independant meldet, daß die Holländer vor einigen Tagen, 80 bis 90 Mann stark, einen Ausfall aus dem Fort Lillo gemacht und einige Arbeiten der Belgier zerstört hätten.

## Spanien.

Madrid, vom 21. März. (Privatmittheil. der Spen. Berl. Ztg.) Am 19ten, als dem St. Josephs-Tage hatten sich um 7 Uhr Abends Zusammenläufe auf dem Rastro, in der Toledostraße und an mehren Orten in der Hauptstadt, gebil-

det. Man hörte den Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Religion! Tod den Cristinos! Schon am Nachmittage hatte man mehre K. Freiwillige, zwar ohne Uniform, aber mit den Waffen unter dem Ueberrock, bemerkt. Die Zahl derselben wuchs gegen die Dämmerung, und sie ließen sich in den Schänken sehen, wo sie Wein verlangten, und die Bürger oder Militärs, welche ihnen begegneten, durch allerlei Schimpfreden aufzureizen suchten. Auf der Plaza mayor, in der Nähe der Toledostraße, begegneten sie einigen Seesoldaten, denen sie zuriefen: es lebe der König! worauf diese ihren Ruf auf dieselbe Art, mit dem Zusatze: es lebe Cristina! beantworteten. Kaum war dieß geschehen, als die K. Freiwilligen Schimpfreden ausstießen, beide Partheien zogen die Säbel, und es kam zum Blutvergießen. Die Seesoldaten wurden hierauf verhaftet. — Eben dergleichen Auftritte fielen an mehren andern Orten in der Hauptstadt vor: die Polizei gerieth nun in Bewegung und bot alle ihre Leute auf, die bald durch zahlreiche Patrouillen verstärkt wurden. Während indeß in dem volkreichsten Theile von Madrid dieß alles vorging, ereignete sich am entgegengesetzten Ende der Hauptstadt ein trauriges Ereigniß. Man sah nämlich plötzlich den Palast des Herzogs v. Liria (Berwick), den schönsten nach dem K. Palast, in Flammen stehen. Das Feuer war an mehren Orten zu gleicher Zeit ausgebrochen, und niemand wußte wie. Man glaubt jetzt mit Bestimmtheit, daß das Feuer von der entgegengesetzten Parthei angelegt worden sey, und der Name der Jesuiten ist in aller Munde. Es scheint, daß man durch dieß Ereigniß die Aufmerksamkeit der Behörden nach jener Seite hin habe ablenken wollen, während man eine Bewegung im Mittelpunkte der Hauptstadt beabsichtigte: die K. Freiwilligen bemühten sich indeß zu sichtbar bei dem Ganzen, und der Streich mißglückte, ungeachtet des vielen Geldes, welches man vertheilt hatte, und ungeachtet des Weins, welcher den carlistischen Helden zu Kopfe gestiegen war. Es sind mehre Personen umgekommen, viele verwundet worden und man hat 15 K. Freiwillige verhaftet. Man fürchtete, daß am folgenden Morgen (20.) die Unruhen abermals ausbrechen würden; bis jetzt ist indeß Alles ruhig geblieben. Der Beistand der bewaffneten Cristinos war nicht nothwendig, die Ruhe ist ohne ihre Beihülfe erhalten worden, obgleich sie jeden Augenblick bereit waren, zu deren Erhaltung die Hand zu bieten. — Man sagt, daß die Bourbons des ältern Zweiges in diesen Tagen an unsern Hof geschrieben haben, um demselben einen Plan zu einer Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der ältesten Tochter des Infanten D. Franz de Paula vorzulegen *). Man weiß, daß schon seit langer Zeit von dieser Vermählung die Rede gewesen ist, und es scheint sogar, als ob ein Unterhändler zu diesem Zweck sich hier befände. — Man sagt, daß der General Quesada, der General-Inspector der Garde, dem König den Vorschlag gemacht habe, die sämmtlichen K. Freiwilligen zu entlassen, wobei er zugleich die Versicherung gegeben haben soll, daß die Besatzung von Madrid hinreichend sey. Auf der andern Seite hat, während man gestern noch K. Freiwillige verhaftete, der Minister Zea die Entwaffnung der Cristinos befohlen. Nach andern Nachrichten soll Quesada die Entwaffnung beider Partheien, der K. Freiwilligen und der Cristinos verlangt haben, und man behauptet, daß diese Maaßregel sowohl von dem Staatsrathe, als von den Ministern genehmigt worden sey. — In der Nacht durchliefen mehre Haufen beider Partheien die Straßen, und es kam an einigen Orten zu Gefechten, bei denen mehre Personen verwundet wurden. Die Truppen, und namentlich die Seesoldaten, schlossen sich indeß überall an die Cristinos an. — Man versichert, daß die St. Ferdinand's-Bank 30 Mill. Realen (2 Mill. Thaler), also ungefähr 3/5 ihres Kapitals, der Regierung vorgestreckt habe. — Man spricht hier sehr viel von einem sehr geschickt angelegten Finanzplane der Regierung, der gegenwärtig von unseren Agenten im Auslande in Ausführung gebracht wird. Man will nämlich, wie man behauptet, nach und nach, insgeheim, in London, Paris und Amsterdam, die sämmtlichen Cortes-Scheine zum laufenden Preise, oder vielleicht darunter, auf jeden Fall zu 20 Prozent einzukaufen suchen, um mit einem kleinen Kapital eine große Masse von Papieren anzukaufen, die man dann, nach der Verfassung vom 21. Febr. 1830, in 3prozentige umschreiben lassen will. Diese Maaßregel soll sich auch auf unsere sogenannte innere Schuld erstrecken, denn man ist darüber einig, daß, so lange unsere Inscriptionen in Madrid mit unserer immerwährenden Rente, wie sie in Paris zirkulirt, noch in keinem verhältnißmäßigen Course stehen, Spaniens Kredit nie eine sichere Grundlage haben werde. Ich melde Ihnen übrigens alles dieß als ein Gerücht, ohne es verbürgen zu wollen. — Es werden noch alle Tage Verzweigungen der letzten großen karlistischen Verschwörung entdeckt. — Das Feuer im Palaste des Herzogs v. Liria ist gelöscht, bei dem Löschen ist aber, durch die Ungeschicklichkeit der Löschenden, mehr verdorben worden, als der Brand selbst hätte vernichten können. Heute scheint Alles vollkommen ruhig zu seyn. N. S. Der Schaden in dem Palaste wird auf mehre Millionen Realen angeschlagen. Von dem Palaste sind die Außenmauern und die Haupt-Ecken stehen geblieben, denn das ganze prachtvolle Gebäude war aus Quadersteinen gebaut. Der Herzog gehört zu den Spanischen Großen, welche sich am entschiedensten für die Königin ausgesprochen haben. Die Juwelen und übrigen Kostbarkeiten der Herzogin sollen fehlen und ihr Werth soll bedeutend seyn; dagegen ist der größte Theil der Bilder und Möbel gerettet worden. *) Es scheint, als ob die Besorgniß, daß die Cholera hier auch wohl ausbrechen könnte, die Regierung auf den Gedanken gebracht habe, Anstalten zur Einrichtung einer bessern Gesundheitspflege in den Gefängnissen (carceles) in Spanien zu treffen. Sie sind nämlich in dieser Hinsicht hier zu Lande vernachläßigter als irgendwo, und Herr v. Ofalia wird sich ein wahres Verdienst um das Land erwerben, wenn er hierin Verbesserungen einzuführen sucht. — Die Parthei, welche so gern die

---

*) Die Prinzessin Isabella Ferdinandine ist am 18. Mai 1821 geboren, also beinahe 12 Jahr alt; der Herzog v. Bordeaux aber am 29. September 1820 geboren, also beinahe ein Jahr älter.

*) Die Gallerie des Herzogs v. Liria gehört zu den ausgezeichnetsten in Madrid. Sie ist in einem eigenen Gebäude aufgestellt, welches an den Palast des Herzogs (an die Plaza de Liria) stößt, der, selbst ein großer Freund der Kunst, Fremden seine Schätze sehr gern zeigte. Unter den Bildern zeichnen sich drei schöne Murillos, ein h. Rochus, eine h. Therese und das Portrait des Sohnes des Malers aus, eine Amazonenschlacht von Rubens, drei schöne Landschaften von Nicol. Poussin, Mengs Bild, von ihm selbst, Velasquez Kinder, ebenfalls von dem Maler selbst, und eine h. Familie von Pietro Perugino, für welche der Herzog selbst 10,000 Zechinen bezahlt hat. — Auch einige schöne Skulpturen von Alvarez, dem Spanischen Canova, befanden sich in der Gallerie.

ganze Gewalt der Aristokratie in die Hände spielen möchte, wird täglich dreister. Man weiß, daß von jeher der Spanische Adel mit großer Würde sich benommen hat, um den Einfluß zu behaupten, der ihm in einer Monarchie, wie die unsrige es ist, nothwendig bleiben muß, und man kann daher erwarten, daß dergleichen Bemühungen von dem Adel nicht unberücksichtigt bleiben. — Nachrichten aus Badajoz bestätigen es, daß in Aveiro (Portugal) und der Umgegend eine epidemische Krankheit ausgebrochen sey. Von 80 Personen, die davon befallen worden, sind 12 gestorben. Ob es die asiatische Cholera sey oder nicht, wußte man noch nicht. — Aus Corunna ist eine bewegliche Colonne, unter dem General Moreda, ausgerückt, um Galicien von den Räuberbanden zu säubern, welche diese Provinz unsicher machen.

---

Die neuesten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 27sten v. M.; sie verkündigen den Sieg des Herrn Zea-Bermudez über diejenige Partei des Ministeriums, die der Königin am meisten zugethan war. Mittelst Königlicher Dekrete vom 25sten an den Conseils-Präsidenten ist Don Juan Gualberto Gonzalez zum Justiz-Minister an die Stelle des Herrn Fernandez del Pino (der wieder seine Stelle im Rathe von Kastilien einnimmt), Don Antonio Martinez zum Finanz-Minister statt des Herrn Encima de la Piedra (der das Großkreuz des Ordens der Elisabeth der Katholischen und eine Pension von 10 000 Fr. erhält) ernannt, der Kriegs-Minister Don José Cruz aber interimistisch mit dem Portefeuille des Marine-Ministeriums an die Stelle des verabschiedeten Herrn Ulloa belehnt worden. Don Antonio Fernandez de Urrutia ist zum Sekretair des Staats-Raths und des Minister-Conseils statt des Marquis von Casa-Irujo ernannt worden, der als Spanischer Gesandter nach New-York geht. General-Polizei-Intendant statt des Herrn Martinez de San-Martin (der sich nach Badajoz und Estremadura begeben soll) ist Don Matias Herrera Prieto geworden. — Durch ein Cirkular-Schreiben des Kriegs-Ministers werden sämmtliche Militair-Chefs in den Provinzen aufgefordert, zur Sicherung der öffentlichen Ruhe im Lande ein wachsames Auge auf die Vereine zu haben, die zum Zwecke politischer Neuerungen schon jetzt bestehen, oder sich etwa in der Folge noch bilden möchten. — Von jenen Beschlüssen hat kein einziger in Madrid zu einer Bewegung Anlaß gegeben. Alles war dort am 27sten beim Abgange des Kuriers vollkommen ruhig. — Der Madrider Hof-Zeitung vom 26sten zufolge, setzten die Infanten Don Carlos und Don Sebastian mit ihren Familien ihre Reise nach Lissabon ohne irgend einen Unfall fort.

## Portugal.

Lissabon, vom 16. März. (Privatmitth.) Ein gestern hier angekommenes Paketboot hat uns Portoer Zeitungen bis zum 9ten und Briefe bis zum 11ten gebracht. Aus den letzteren geht hervor, daß in dem Augenblick, wo sie geschrieben wurden, 42 Transportschiffe im Gesicht waren. „Noch einige Tage", heißt es in diesen Briefen, „und die Zurüstungen zu dem Marsch auf Lissabon sind beendigt. Die Armee wird wahrscheinlich noch vor dem Ende dieses Monats aus Porto ausgerückt seyn." — In dem Gefecht am 4ten sollen von den Miguelisten wenigstens 1400 Mann dienstunfähig geworden seyn. Der Schrecken, welchen der Angriff der Constitutionellen unter ihnen verbreitet hatte, war so groß, daß man sie nicht wieder in das Feuer bringen konnte. Saldanha ertheilt namentlich den Schotten, unter dem Obersten Shaw, das größte Lob. In Folge dieses Gefechts haben, wie die Portoer Chronik meldet, sehr viele Beförderungen stattgefunden. Unter den Avancirten befinden sich mehre Franzosen. Am Abend nach der Schlacht hat, wie dasselbe Blatt berichtet, D. Pedro 3 Offiziere und 36 Soldaten, welche von D. Miguels Heere übergegangen waren, in seine Armee einrangiren lassen. — Hr. Carrier ist gelandet. Er wird in Kurzem nach Madrid abgehen. Hr. v. Talleyrand hat ihn von London aus mit einer Sendung nach Lissabon und Madrid beauftragt. — Die letzten Vorfälle haben hier den Muth unserer Miguelisten sehr gebeugt. Sie geben jetzt alle Hoffnungen auf den Sieg auf, und äußern die Hoffnung, daß die ganze Angelegenheit gütlich werde ausgeglichen werden und daß das Gefecht am 4ten das letzte werde gewesen seyn. Dieß scheint indeß sehr unwahrscheinlich und man wird vielleicht bald wieder von dem General Solignac hören.

---

Das Dampfboot „Confiance", welches am 25. März von Porto absegelte, langte am 30. März in Falmouth an und brachte neuere Nachrichten über die Begebenheiten zu Porto mit. Am 24sten v. M. hatten die Truppen Dom Miguels einen neuen Angriff gegen die Stadt unternommen, wurden aber wiederum mit Verlust zurückgeschlagen. Der Angriff war hauptsächlich gegen eine neu errichtete Redoute auf dem Hügel von Antao abgesehen, und es gelang den Miguelisten, auf einige Zeit von diesem Hügel Besitz zu nehmen. Bald aber wurden sie durch eine Charge der Pedroisten, in welcher das 1ste und 2te Englische Bataillon voran waren, wieder aus dieser Position verdrängt. Zu gleicher Zeit war auf die rechte Flanke von Dom Pedro's Linien ein Angriff unternommen worden, der jedoch ebenfalls abgeschlagen wurde. Der Verlust der Miguelisten bei diesen Gefechten wird, wahrscheinlich sehr übertrieben, auf 6—800 Mann angegeben, während die Pedroisten nur sehr wenig Leute eingebüßt haben wollen. Aus den eingegangenen Nachrichten ergiebt sich ferner, daß auf der Flotte des Admirals Sartorius eine Meuterei ausgebrochen war, weil der Sold ausblieb, und weil Admiral Sartorius von Dom Pedro seine Entlassung erhalten hatte. Sir J. Doyle und Kapitain Crosbie, die am Bord der Fregatte „Rainha" abgesandt wurden, um den Admiral Sartorius zu verhaften, wurden selbst von diesem gefangen genommen, als sie auf sein Schiff kamen, und am Bord des Letzteren eingesperrt. Dem Kapitain Crosbie drohte der Admiral mit einem Kriegsgericht. Das Geschwader war sodann nach Porto gesegelt, in der Absicht, den Duero so lange zu blokiren, bis man die Forderungen des Admirals und seiner Mannschaft befriedigt haben würde. Der Albion theilt in Bezug auf diese Vorfälle folgendes Schreiben aus Falmouth mit:

Die Nachrichten aus Porto lassen sich in wenig Worten zusammenfassen. In den letzten drei Wochen wurden einige Vorräthe gelandet, und die Stadt wird nun wieder auf ungefähr zwanzig Tage verproviantirt seyn. Der Feind hatte jedoch Kanonenböte bei Matozinhos aufgestellt, welche das Landen sehr erschwerten, und zwei Tage vorher, ehe das Dampfboot „Confiance" von Porto absegelte, hatte es ganz aufgehört. Sonntags den 24sten wurde von den Miguelisten auf den beiden äußersten Enden der Linien ein Angriff unternommen. Auf der rechten Flanke nahmen sie eine noch unvollendete Redoute auf den Höhen von Antao, von wo sie nachher mit großem Verlust wieder vertrieben wurden. Die Britischen

Bataillone befanden sich in diesem Gefecht und litten sehr, indem 7 Offiziere und 45 Mann davon außer Kampf gesetzt wurden, darunter der Major Sadler, der schwer verwundet fiel, als er seine Leute den Hügel hinanführte; diese wurden dadurch ein wenig in Verwirrung gebracht, sammelten sich aber bald wieder und nahmen den Hügel. Auch der Kapitain Weight wurde verwundet und wird wahrscheinlich an seiner Wunde gestorben seyn. Der Kapitain Harlay und die Fähnriche Rourke, Young und Cadogan wurden leicht verwundet. Auf der linken Flanke, gegen Lordello und Foz zu, griff der Feind die Redouten und Verschanzungen an, wurde aber unter bedeutendem Blutvergießen zurückgeschlagen. Diese Affaire gereicht der Armee Dom Pedro's zu großer Ehre. Der Admiral Sartorius war von seinem Posten als Befehlshaber der Flotte abgesetzt worden, und Kapitain Crosbie sollte ihm das Kommando abnehmen. Auch Sir John Doyle wurde abgesandt, um ihn zu verhaften. Diesesmal machte aber Dom Pedro seine Rechnung ohne den Wirth, und anstatt gefangen zu nehmen, wurde Sir John Doyle gefangen genommen und in den Schiffsraum hinabgebracht; auch Kapitain Crosbie wurde unter Haft gesetzt. Als das Packetboot absegelte, kam das Geschwader von Vigo herab, wie man glaubte, in der Absicht, Porto zu blokiren, bis der Flotte alle Forderungen bewilligt wären. Aus Lissabon hat man nichts Neues. Die Miguelistische Flotte ist nicht abgesegelt, und man erwartete dies auch fürs erste nicht, da sie keine Lebensmittel am Bord hatte und ihre Mannschaft nicht vollständig ist. Don Carlos, Infant von Spanien, und die Prinzessin von Beira, Dom Miguels Schwester, wurden stündlich in Lissabon erwartet. Die Miguelistischen Batterien auf dem nördlichen Ufer feuerten auf das Dampfboot „Confiance", und 15 Kugeln gingen über dasselbe hinweg oder fielen dicht dabei nieder. Der Commandeur desselben, Lieutenant Belson, will der Englischen Regierung deshalb eine Vorstellung machen.

## Schweden.

Stockholm, vom 1. April. Die amtliche Zeitung berichtet, daß Se. Majestät der König auf das Gnadengesuch des Freiherrn Ernst von Vegesack das gegen denselben in der bekannten Hochverrathssache gefällte Urtheil des Königl. Hofgerichts dahin ermäßigt haben, daß nur die Landesverweisung gegen den genannten Freiherrn in Ausführung gebracht werden soll. Die Appellation des Majors Freiherrn Gustav von Düben gegen das Urtheil des Königl. Hofgerichts, das ihm, wegen unerlaubter Verbindungen im Auslande, die Landesverweisung zuerkannte, ist vom Ober-Tribunal verworfen und das hofgerichtliche Urtheil mithin bestätigt worden.

## Osmanisches Reich.

(Allg. Ztg.) Konstantinopel, vom 12. März. Die Ereignisse der letzten Periode sind nicht leicht zu beschreiben, da unser hiesiges Feld zu denen gehört, wo die Dinge oft am wenigsten das sind, was sie zu seyn scheinen. Unter solchen Verhältnissen bleibt die chronologische Folge stets die beste Leiterin. — Als die Fortschritte der Aegyptier diesseits des Taurus durch die gänzliche Entblößung an Vertheidigungsmitteln für die Existenz des Reiches selbst höchst gefährlich wurden, erinnerte sich der Divan, daß ihm bereits vor längerer Zeit, in einer Periode, wo die Gefahr bei weitem nicht so dringend war, von Seiten des Kaiserl. Russischen Hofes Anträge freundschaftlicher Hülfe gemacht worden waren. Diese Anträge bezogen sich auf die Bereitwilligkeit der Russischen Regierung zur Absendung einiger Kriegsschiffe aus dem Hafen von Sebastopol, deren Bestimmung die Deckung der Hauptstadt mittelst einer Aufstellung in den Dardanellen seyn sollte. Diesem Antrage gab der Divan, obgleich er ihn mit Dank aufnahm, keine Folge, bis die Gefahr sich dringend hinstellte. Nun erging an den Russischen Gesandten nicht nur die Requisition der versprochenen Eskadre, sondern selbst das Verlangen einer nicht angebotenen Armee-Abtheilung von 25 bis 50,000 Mann, welche nach Konstantinopel rücken sollte. Der Kaiserl. Russ. Gesandte konnte, wie natürlich, nur den ersten Theil des an ihn gestellten Ansinnens erfüllen; er sendete Kouriere nach Sebastopol und nach St. Petersburg. Mitten in dem Drange erhielt man die Nachricht, daß Ibrahim Pascha seine vorrückende Bewegung zu Kiutahia eingestellt habe, und bald darauf mittelst der Rückkehr des Generallieutenants Murawieff und durch die Berichte des Oesterreichischen Generalkonsuls in Alexandria den Schlüssel des günstigen Ereignisses. — Alsbald erachtete der Divan, daß die Herbeiziehung der fremden Hülfe entbehrlich sey. Der Russische Gesandte schickte auf dessen Ansinnen Gegenbefehle nach Sebastopol; die Eskadre war aber bereits im Anzuge, und am 20. Febr. legte sich dieselbe bei Bujukdere vor Anker. — Am 17ten kam der neue Französ. Botschafter, Admiral Roussin, in Konstantinopel an. Bereits seit dem Beginne des Aegyptischen Unternehmens hatte sich der Französ. Geschäftsträger, Herr v. Varennes, lebhaft in die Verhältnisse Mehemed Ali's gegen die Pforte gemengt. Er trug vielfältig die Intervention Frankreichs an, knüpfte dieselbe jedoch stets an Bedingungen, welche so ganz zu Gunsten des Vizekönigs waren, daß die Negoziazion keinen Schritt vorwärts machte. Das Erscheinen der Russischen Eskadre gab der Sache unverzüglich eine andere Wendung. Der Admiral Roussin verließ das Feld der früheren Bedingungen und stellte den Divan zwischen die folgenden Alternative: „Abgang der Franz. Botschaft, oder Annahme von Seite der Pforte der Garantie Frankreichs, daß Mehemed Ali sich mit den ihm von der Pforte angebotenen Bedingungen zur Aussöhnung begnügen werde; zugleich Verzichtleistung des Sultans auf jede andere als Französische Hülfe." Diese wechselseitige Verpflichtung wurde am 21. Februar durch einen von dem Franz. Botschafter und dem Reis-Effendi unterfertigten diplomatischen Akt bekräftigt. In Folge der Unterfertigung der Konvention sendete der Admiral Roussin einen Adjutanten nach Alexandria. — Die erste Frage des Moments ist nun: wird Mehemed Ali sich dem diktatorischen Ausspruche des Admirals Roussin fügen? Die andere ist: welche Mittel stehen Frankreich, im Fall, daß der Vizekönig sich den Bedingungen nicht fügen sollte, zu Gebote, um ihn zu deren Annahme zu zwingen, und beinebst das Einschreiten irgend einer andern Europäischen Macht in die komplizirte Angelegenheit zu verhindern? Diese Fragen berühren materielle Bedingungen, und sind sonach andrer Natur, als die moralische Entscheidung der Art und Weise, wie der Russische Monarch seine Ausschließung von dem Verlaufe der Dinge im Nachbarstaate, in Folge der Prätension einer weit vom Schauplatz entfernten Macht, aufnehmen wird. Ueber diese letztere Frage herrscht bei dem Divan und im hiesigen Publikum keine eigentliche Sorge; denn man giebt dem Gedanken keinen Raum, daß der Kaiser von Rußland der hart bedrängten Pforte das entgelten lassen sollte, was nicht auf deren Rechnung gehört und nur Folge

eben ihrer Bedrängniß ist; die erste Frage aber erscheint uns hier um so gewichtiger, und schwerer zu lösen, als Mehemet Ali mehr als ein Mittel zu Gebote steht, sein arges Spiel fortzutreiben. Er kann, wenn er will, dem Aufstande anderer Pascha's das aufbürden, was ihm allerdings direkt allein zuzurechnen ist, wofür ihm jedoch die Beweise nicht zur Last geschrieben werden können, wenn er sich hinter der Maske hält. Welche Mittel stehen in diesem Falle, wie in jenem, wenn der Vizekönig von Aegypten den Ausspruch des nicht von ihm bevollmächtigten Vermittlers nicht ratifiziren sollte, der Französischen Regierung zu Gebote, ihn auf den Besitz der vier kleinen Paschaliks (Acre, Naplus, Jerusalem und Tripoli) zu beschränken, und die Ruhe in Anatolien und überhaupt außer den Gränzen jener vier Distrikte wiederherzustellen? Hat der Admiral Roussin, indem er seinen diplomatischen Akt unterschrieb, diese Chancen bedacht, und mehr als die augenblickliche Entfernung der Russischen Schiffe in Berechnung gestellt? — Der an Ibrahim Pascha gesendete Englische Dolmetscher, Herr Alex. Pisani, ist aus dessen Hauptquartier wieder zurückgekehrt. Er hat die Versicherung Ibrahims mitgebracht, daß die letzten Ereignisse in Smyrna ihm ganz fremd gewesen seyen; dieß ist insofern möglich, daß er hiezu den direkten Befehl wohl nicht gegeben haben dürfte; da aber der Rebell Emin Effendi im erwiesenen Einverständnisse mit dem von Ibrahim neu eingesetzten Mussellim zu Magnesia handelte, so ist das Spiel deutlich. — Die wahre Lage der Dinge im Ottomanischen Reiche ist nicht schwer zu erkennen; so viel ist sicher, daß dem Großherrn nur Hülfe durch die Mächte, welche an dessen Erhaltung ein unläugbares Interesse haben, noch geboten werden kann. In dieser Beziehung wäre Einigung unter diesen Mächten das beste Mittel zum Zwecke; hiezu hat der neue Französische Botschafter nicht nur die Hand nicht geboten, sondern dessen erstes Auftreten ist vielmehr geeignet, der so nothwendigen Einigung wesentliche Hindernisse in den Weg zu legen. Das Auffallendste in dem Betragen dieser Botschaft ist allerdings deren Abspringen von den günstigsten Bedingungen für Mehemed Ali zu den möglichst beschränkten, und dieß in Folge des Einlaufens der acht Russischen Schiffe in den Bosporus. Aus dieser Thatsache ergeht der sonderbare Fall, daß, wenn die Sachen sich dennoch auf gütlichem Wege ausgleichen sollten, das Erscheinen jener Schiffe mehr als jedes andere möglich gewesene Ereigniß den Ausschlag in dem harten Kampfe zwischen Mehmed Ali und der Pforte gegeben haben würde. — Sind wir jedoch am Ende?

## Deutschland.

Schwerin, den 4. April. Auf dem am 5ten v. M. zu Malchin eröffneten und am 28sten v. M. geschlossenen allgemeinen Landtage ward in Betreff der Steuer- und Zoll-Angelegenheit, wonach eine Aufhebung aller bisherigen innern indirekten Steuern und Zölle und statt deren ein allgemeiner Gränzzoll und eine allgemeine Maisch-Branntweinsteuer projektirt wird, beschlossen, die Ausführbarkeit dieses Projects näher prüfen zu lassen. Zu den Ausgaben der Landes-Rezepturkasse wurde eine dreifache und zur Deckung der Cholerakosten aus den Jahren 1831 und 1832 eine halbe Erhebung des außerordentlichen Contributions-Edikts bewilligt. Wegen des Bundesbeschlusses vom 28. Juni v. J. hat die Großherzogliche Landesregierung den Ständen unaufgefordert die beruhigende Zusicherung gemacht, daß bei den so glücklich bestehenden Verhältnissen zwischen Fürst und Ständen die Publikation jenes Beschlusses nur in Rücksicht auf Vorgänge in andern Bundesstaaten geschehen sey, und daß durch denselben für die ständ. Gerechtsame und die Landesverfassung keinerlei Besorgniß entstehen könne; welche landesherrliche Zusicherung von den Ständen dankbar acceptirt ward.

Sigmaringen, vom 31sten März. Unsere Ständeversammlung ist auf den 15ten April einberufen. In der betreffenden landesherrlichen Verordnung heißt es: Da die fortgesetzte Berathung über die Landesverfassung die Thätigkeit der Ständeversammlung für den gegenwärtigen Landtag in Anspruch nehmen wird, so werden die erforderlichen Akten und Verhandlungen durch unsere fürstliche Landtagskommission sogleich vor Eröffnung des Landtags den anwesenden Ständemitgliedern übergeben werden.

München, vom 4. April. Se. Majestät der König wohnten in der heiligen Woche den verschiedenen kirchlichen Ceremonien mit großem Hof-Cortege bei, worüber von dem Oberst-Ceremonienmeisterstab ein eigenes Programm erschienen ist. Die Fußwaschung der zwölf alten Männer findet am Gründonnerstag im Herkulessaale statt. (Diese zwölf Greise zählen zusammen 1067 Jahre; der älteste ist 91, der jüngste 87 Jahre alt.)

In der Stuttgarter Zeitung liest man nachstehende Erklärung: Mehre Süddeutsche Blätter enthalten das angebliche Gerücht, als ob die Bundesversammlung sich mit neuen Beschlüssen beschäftige, die nichts Geringeres bezwecken sollen, als die ständischen Verhandlungen der einzelnen Bundesstaaten in formeller und materieller Hinsicht wesentlichen Beschränkungen zu unterwerfen, oder wohl gar auf kürzere oder längere Zeit zu suspendiren. So wenig auch diese, von einer gewissen Partei mit absichtlicher Geschäftigkeit verbreitete Nachricht bei dem vernünftigen Theil des Publikums Glauben finden wird, so können wir sie noch überdieß aus ganz zuverlässiger Quelle für gänzlich ungegründet erklären, und als eine jener vielen Erdichtungen bezeichnen, die einzig darauf berechnet sind, Unruhe und Mißtrauen zu verbreiten, und den auf das allgemeine Wohl Deutschlands gerichteten Absichten des Bundes eine feindselige Tendenz gegen die bestehenden Landesverfassungen beizumessen. Nachdem die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni v. J., die einzig und allein die Erhaltung des bestehenden Rechtszustandes gegen unverkennbare Umtriebe und Angriffe, und der dadurch bedingten Ruhe und Ordnung in Deutschland bezwecken, lange genug den gehässigsten Mißdeutungen ausgesetzt waren, wird nun die gleichzeitige Auflösung der Ständeversammlung in Württemberg und Kurhessen als willkommener Anlaß benutzt, neue Besorgnisse auszustreuen und dem Argwohn Eingang zu verschaffen, als ob von dem Bunde wirkliche Eingriffe in die bestehenden Verfassungen zu erwarten wären. So gewiß aber jene Maßregel in den verfassungsmäßigen Rechten der Regenten von Württemberg und Kurhessen begründet, und durch die Umstände geboten war, so wenig kann sie für die Bundesversammlung Veranlassung werden, den weiteren verfassungsmäßigen Gang der ständischen Verhandlungen in diesen und den übrigen Deutschen Staaten zu hemmen, da gerade diese Vorgänge beweisen, daß in den Verfassungen dieser Staaten hinreichende Mittel gegeben sind, unzuständige Anforderungen und unheilvolle Partei-Umtriebe, die einem erfolgreichen Gange der Verhandlungen unbesiegbare Hindernisse entgegenstellen, auf verfassungsmäßigem Wege zu beseitigen.

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 87. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. April 1833.

## Deutschland.

Gotha, vom 5. April. Gestern fand hier im Palais der verwittweten Frau Herzogin, im Beisein derselben, so wie Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs und seiner Gemahlin, die eheliche Einsegnung der Prinzessin Louise von Hessen, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen, mit dem Königl. Hannöverschen Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, Freiherrn von der Decken, statt.

Kassel, vom 3. April. (Allgem. Ztg.) Die Bedingungen des Handelstraktats zwischen Preußen und Baiern und Würtemberg sind zwar noch nicht näher bekannt, doch hört man, daß schon mit dem Monate Mai eine Verringerung der Zoll-Abgaben um 50 Prozent für die gegenseit ge Einfuhr der inländischen Erzeugnisse der Vertragsstaaten eintreten soll. — Vor einigen Tagen ist sämmtlichen Wachen und Schildwachen durch den Kommandanten von Kassel, General Bödiker, der höchste Befehl zugekommen, in Zukunft der Gräfin Schaumburg militärische Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Hanau, vom 4. April. (Hanauer Ztg.) Gestern Abend wurde das Kurhessische Nebenzoll-Amt zu Praunheim von einem Haufen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zoll-Amts vernichtet und die Beamten die Zollstätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück. Die Bürgergarde zu Praunheim versammelte sich, um jedwede Gefahr von dem Zollhause abzuwenden und der Schuldigen habhaft zu werden, was jedoch nicht gelungen, so daß man bis jetzt den Thätern noch nicht auf die Spur gekommen ist. — Auf diese Nachricht begab sich sogleich der hiesige Ober-Zoll-Inspektor nach dem besagten Ort, um die dortige Zollbehörde wieder zu installiren.

Frankfurt, vom 5. April. (Frankf. O. P. A. Ztg.) Wir fahren fort, aus glaubwürdigen Quellen gesammelte Notizen über die blutigen Ereignisse des 3. April zusammenzustellen. — So viel verlautet, waren die Studenten, die am Angriff auf Wache und Zeughaus Theil nahmen, Würzburger und Erlanger. Auch einige Studiosen aus Gießen sollen dabei gewesen seyn. — Die geringe Anzahl hiesiger Mitschuldigen ist der deutlichste Beweis, daß die Verschwörung zunächst außerhalb angezettelt war. Der Angriff auf die Konstablerwache war ganz militärisch geordnet, die zahlreichen Stürmer gaben auf Kommando ein geordnetes Rottenfeuer, dem die Wache in ihrer bedeutenden Minderzahl natürlich nicht widerstehn konnte. Mehre Schüsse fielen in die Fenster benachbarter Wohnungen. — Ein Theil der Meuterer, wahrscheinlich diejenigen, die in bedeutender Anzahl auf Aschaffenburg zu entflohen, entkam durch Ueberspringung der Planken am Bibliothekgebäude, wo augenblicklich Bauvorkehrungen zur Errichtung eines Hospitals getroffen werden. — Man erzählt, er bekannte Fein sey zu Anfang dieser Woche hier gewesen. — Zu derselben Zeit, wo der Angriff auf das Zollhaus zu Praunheim (s. oben den Artikel Hanau) Statt fand, wurde auch das Zollhaus zu Preungesheim (½ Stunde von Frankfurt) angegriffen, und man verübte dort dieselben Gewaltthaten wie zu Praunheim. — Am Morgen des 4ten waren die Frankfurter Thore, außer den Hauptthoren, geschlossen. — Man fand bei einigen der Tumultuanten Raketen, womit sie wahrscheinlich den Bauern, welche gegen die Stadt anmarschirten, und den Zerstörern der benachbarten Zollstätten Signale zu geben beabsichtigten. — Nirgendwo in der Stadt wurde bei diesen Schreckensscenen ein Angriff auf das Eigenthum verübt. Bloß in den Wachstuben wurde Alles zerstört, was man vorfand. — Heute sind noch zwei von den Soldaten und einer von den Ruhestörern in Folge der erhaltenen Wunden gestorben.

Darmstadt, vom 5. April. Sobald die Kunde von dem zu Frankfurt verübten gräßlichen Attentate, welches so viel Erstaunen als Entrüstung erregte, hier anlangte, wurden an den Thoren die nöthigen Maßregeln getroffen, der flüchtigen Verbrecher habhaft zu werden. Wirklich verhaftete man auch gestern einen Dr. Neuhof, aus Frankfurt, und 4 Studenten als verdächtig. Einer der letztern, man sagt Rochau aus Braunschweig, suchte den Polizeioffizianten zu entrinnen und als dieses mißlang, sich den Kopf durch einen Pistolenschuß zu zu zerschmettern. Blos verwundet, wollte er sich nun noch die Adern an den Knöcheln der Hände durchschneiden, so daß er sehr verletzt, doch nicht tödtlich krank, im Hospital liegt. Leider ist Dr. Neuhof, von einem hiesigen Polizeibeamten nach Frankfurt transportirt, wie man hört, dort demselben entsprungen. Aus Verzweiflung hierüber suchte jener Polizeibeamte, ein schon bejahrter Mann, nach seiner Rückkehr seinem Leben in der hiesigen großen Woge (einem Teiche in der Nähe der Stadt) ein Ende zu machen, wurde jedoch noch lebend wieder herausgezogen.

Mainz, vom 5. April. Die blutigen Scenen in Frankfurt haben hier einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Alles ist entrüstet. Von Seiten des Festungs-Commando's sind alle erforderliche Vorkehrungen getroffen, um der flüchtigen Rebellen habhaft zu werden. Die Sache wird immer ernster. Diesmal dürfte wohl ein Exempel statuirt werden.

Frankfurt, vom 6. April. (O. P. A. Ztg.) Auf den Promenaden hat man Brandraketen gefunden. — Die auf den Straßen gefundenen Dolche hatten das schwarzrothgoldene Abzeichen. Auch die Schärpen der Meuterer hatten diese Farbe. — Die Tumultuanten folgten, wie Augenzeugen berichten, Französischem Commando: überhaupt stellt es sich immer mehr heraus, daß man in Straßburg um das Attentat gewußt habe. — Ein hiesiger nach dem Theater ruhig heimkehrender Gastwirth erhielt einen Bajonettstich in den Fuß. — Die Tumultuanten suchten die hiesigen Bürger durch den Zuruf zu gewinnen: „Kämpft mit für die Freiheit! In diesem Augenblicke geht es in ganz Deutschland los.“ Indeß hat man bis jetzt noch nicht gehört, daß ähnliche Attentate anderwärts, außer auf der benachbarten kurhessischen Zollstätte stattgehabt. — Die Frau des Verwalters auf der Constablerwache soll ebenfalls mißhandelt worden seyn. — Die Ha-

nauer Zeitung vom 6. April enthält folgende, auch für unsere gestrige Angabe geltende Berichtigung: „Unser gestr. Art. Hanau ist dahin zu berichtigen, daß das Nebenzollamt Preungesheim (nicht Praunheim) in dem Amte Bergen von einem bewaffneten Haufen überfallen wurde, der unter Trommeln und Pfeifen anrückte, und, nachdem er die Papiere vernichtet und einen Angestellten mißhandelt hatte, sich in der Richtung nach Bonames zurückzog. In mehren dieser Kravaller hat man Angesessene von Bonames (einem Frankfurtischen Orte) erkannt." — In Bonames wurde dieserhalb sofort eine Untersuchung eingeleitet und, wie man vernimmt, haben auch bereits deshalb Untersuchungen stattgehabt.

## Miszellen.

Göttingen, vom 2. April. Das Königl. Universitäts-Kuratorium hat den Bau eines, ohne Anwendung von Eisen aufzuführenden Gebäudes zur Anstellung von magnetischen Beobachtungen bewilligt, und dadurch einen neuen Beweis geliefert, wie gern und kräftig es alle wissenschaftliche Forschungen der hiesigen Hochschule unterstützt.

(Freimüthige.) Der als lyrischer Dichter und Literarhistoriker des Mittelalters wohlbekannte und verdiente Dr. Wilhelm Wackernagel ist von hier dem Ruf als Professor der Deutschen Literatur an die Universität zu Basel gefolgt.

Die einzige Tochter des Lord Byron wird nächstens bei Hofe vorgestellt werden. Es hat sich bereits ein erstaunlicher Ruf von der Schönheit und dem Geist dieser jungen Dame, welche ganz die ausgezeichneten Eigenschaften ihres Vaters geerbt haben soll, verbreitet. Ihre Erziehung ist von Lady Byron mit der größten Sorgfalt geleitet worden.

Seit einigen Jahren hat sich die Tabaks-Kultur in Rußland sehr vervollkommnet und verspricht für die Zukunft noch wichtiger zu werden. Man hat in St. Petersburg eine Partie Cigarren empfangen, die aus dem im Gouvernement Smolensk angepflanzten Taback fabrizirt sind.

Man meldet Folgendes aus Biberach vom 26sten d. M.: Am 19ten ging ein benachbarter Bauer mit seinem Sohne von Warthausen nach Straßlangen. Als sie durch ein Wäldchen gingen, flog von einem Weiher darin schwerfällig ein großer Vogel, ungefähr 60 Schritte vor ihnen auf, und der Bauer warf einen im Wege liegenden Prügel nach ihm, womit er ihn traf, so daß der Vogel betäubt zu Boden fiel. Der Bauer sprang nach der Gegend, und fand einen sehr großen Adler, der gerade wieder auffliegen wollte, erwischte ihn aber noch bei einem Flügel. Nun begann ein Kampf, der Adler wehrte sich lange und verwundete den Bauer mit seinen starken Krallen und dem Schnabel an mehren Orten, bis der Bauer endlich über den zweiten Flügel auch Meister wurde. Jetzt konnte er ihn bändigen, hielt ihm Füße und Flügel zusammen, und brachte ihn heim, wo er ihn in einen Stall that und mit Fleisch füttert. Der Adler mißt von einem ausgebreiteten Flügel zum andern 9½ Fuß.

Man meldet aus München, vom 1. April, Folgendes: Das gestern Abend im großen Saale des K. Odeons unter Mitwirkung von 200 Musikern ausgeführte klassische Tonwerk Händels: „das Alexandersfest", wurde mit großer Meisterschaft gegeben. Auch II. MM. der König und die Königin, I. Maj. die verwittwete Königin, II. kk. HH. die Prinzessinnen Mathilde und Marie und Se. K. H. der Erbgroßherzog von Darmstadt beehren dieses ausgezeichnete Concert mit ihrer Gegenwart.

Dresden, den 4. April. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Seit den letzten 10 Tagen ist endlich die Vergnügenslust unserer Bewohner aus den Füßen in die Ohren übergegangen. Einen seltnen Genuß gewährte die Wiedererweckung der erhaben-einfachen Passionsmusik von Joh. Seb. Bach nach dem Matthäus, wie sie einst in der Charfreitags-Vesper 1729 in der Thomas-Kirche in Leipzig von dem dort angestellten unsterblichen Seb. Bach zum erstenmal aufgeführt worden war. Beide Kapellmeister, Morlacchi und Reissiger, hatten dahin gewirkt und Reissiger insbesondere keine Mühe der Einübung gespart, damit sie am Palmsonntag Abend in dem Oratorium, welches an diesem Tage für den bereits ansehnlichen Pensionsfond der K. Kapelle im großen, schimmernd beleuchteten Opernsaal aufgeführt zu werden pflegt, gehört werden könnte. Viele musikalische Kräfte hatten sich in dem Sängerchor vereinigt; die hier lebende Sängerin Kraus-Wranizki übernahm die erste Sopranstimme; die Capelle, besonders die hier meist allein in hoher Einfachheit begleitenden Flöten, Clarinetten u. s. w., bewährte ihre alte Virtuosität. Man hatte dem tiefgebildeten, ursprünglich Dresdener Publikum es zugetraut, daß es zu diesem 100 Jahr alten Kunstwerke trotz des Umschwungs, den seitdem die neuen Deutschen unsterblichen Kunsthelden herbeigeführt haben, alle Andacht — denn es ist eine fromme, fromm aufzunehmende Musik — und alle Empfänglichkeit mitbringen würde. Der Erfolg, das von erwählten Tonfreunden angefüllte, wenn auch nicht überfüllte Haus, die Gegenwart des König und aller Mitglieder der K. Familie, die allgemein verbreitete tiefe Rührung das Erschüttern der musterhaft ausgeführten Chöre, besonders am Schluß der ersten Abtheilung, und das gute Nacht! am Ende, wirkten erregend und besänftigend ganz neue, uns bisher verborgen gebliebene Geisteserhebungen. So steht endlich auch Sachsens Hauptstadt nicht länger hinter Berlin zurück, wo diese Passion mit steigender Begeisterung schon so oft aufgeführt wurde. Und Bach war ein Sachse! Es leidet keinen Zweifel, daß man sich an diese urväterliche Form erst wieder gewöhnen, daß man sich selbst bei der Aufführung immer mehr des effectsuchenden dramatischen Vortrags entwöhnen werde, wenn man sich bei nicht außenbleibender Wiederholung erst mehr hineingeübt und hineingehört haben wird.

Die K. Schaubühne blieb seit dem 29. März geschlossen und wird am 8. April mit Hamlet wieder eröffnet. Allein zwei Zierden desselben aus der schönen alten Zeit sind abgetreten. Julius, ein Muster in der Kunst eine Rolle zu schaffen, die ihm gefiel, ist, ohne Veteran zu seyn, pensionirt worden; die gepriesenste und lieblichste Künstlerin unserer Bühne aber, Friederike Schirmer verschied plötzlich an einem Blutschlag am Palmsonntage Nachmittags, noch nicht 50 Jahr alt. Eine Tochter des großen Schauspielers aus Schröders Schule, Christ, wurde sie früh schon der Liebling des Dresdner und Leipziger Publikums, und entzückte 30 Jahre lang durch die Grazie ihres eben so durchdachten, als anmuthigen Spiels; Reisende verweilten länger, um sie spielen zu sehen, und viele Einheimische kamen nur dann, wo sie eine Rolle hatte. Ihre hohe, fleckenlose Sittlichkeit erwarb ihr selbst die Gunst der verstorbenen Königin und sie würde

durch die Feinheit ihres Tons und Benehmens in jedem Kreise Zutritt gehabt haben, wenn sie nicht die strengste Häuslichkeit vorgezogen hätte. Ihr Tod entlockte Vielen eine Thräne in Erinnerung der von ihr ausgegangenen Theatergenüsse. Hofrath Winkler legte, als Hoftheatersekretär, bei ihrem zahlreich begleiteten Begräbniß einen Kranz von Immortellen auf ihren Sarg, indem er an ihrem Grabe das in der Abendzeitung vom 4. April nun auch abgedruckte Sonett sprach. Die schönsten Kränze blühen ihr im Andenken ihrer alten Bewunderer und treuen Freunde. Sie wird uns nie ersetzt werden.

Der Französische Bildhauer David — (so berichtet der Freimüthige) — wird diesen Sommer in Dresden zubringen, um Tiek's Büste zu modelliren, und dem jetzt lebenden größten Deutschen Dichter einen Beweis seiner Hochachtung zu geben.

---

Wien, vom 27. März. Verflossenen Sonnabend hatte im hiesigen bürgerlichen Zeughause eine merkwürdige Feierlichkeit statt. Nach dem Einmarsch der verbündeten Heere in Paris bat ein Diener unsers Kaisers denselben, ihm jenen Hut, welchen er in der Schlacht bei Leipzig getragen, als Andenken zu verehren. Der gütige Monarch willfahrte dieser Bitte, und der Hut blieb im Besitze des neuen Eigenthümers bis zu dessen Tode. Der Erbe faßte die Idee, ihn den Bürgern Wiens zu übergeben. Am genannten Tage nun erfolgte die feierliche Uebertragung, und des Kaisers Hut ist nun, zur Erinnerung an jenen glorreichen Zeitpunkt, im Waffensaale der treuen Bürger aufgestellt, u. mit einer passenden Inschrift verziert. — Es scheint, daß wir in kirchlicher Hinsicht mancher neuen Beschränkung unterliegen werden. Die Sperrung der Kaffee- und Wirthshäuser an Sonn- und Festtagen bis zu einer bestimmten Nachmittagsstunde soll mit größerer Strenge als bisher gehandhabt werden; an genannten Tagen darf Niemand mit Körben, Schubkarren, Wäsche u. s. w. bis zu gewissen Stunden auf der Straße getroffen werden. Man erwartet auch wieder die Errichtung der sogenannten Fastentische, und das Verbot für Frauenzimmer, in den Kirchen zu singen. — In Lemberg ist die Grippe mit großer Heftigkeit ausgebrochen; fast der fünfte Theil der Bevölkerung wurde plötzlich davon ergriffen; doch zeigt diese Krankheit nirgends einen gefährlichen Charakter, und ist gewöhnlich nach 48 Stunden geheilt oder verschwunden. — Unsere zahlreichen Verehrer einer der Gaben der Ceres blicken stets mit einigem Neide auf unsere Nachbarn, die Bayern, welche dieses Getränk in größter Güte und um die billigsten Preise erhalten. Diesem Mangel soll nun auch abgeholfen werden. Der reiche Kaufmann Mack hat es sich zum Ehrenpunkte gemacht, hier eine Biergattung zu erzeugen, welche dem Bayerischen Nachbar an Qualität gleich komme. Er hat bereits ein Brauhaus in der hiesigen Vorstadt Margarethen angekauft, einen Werkführer und Braumeister aus Bayern kommen lassen, und gedenkt binnen 4 Wochen sein Unternehmen anzufangen. Zugleich läßt er einen eleganten Garten für die Besucher anlegen. Der Preis dieses Biers soll auf das Billigste gestellt werden; es droht daher eine Revolution in diesem Industriezweige auszubrechen, denn, der Wahrheit die Ehre gegeben, unsere Biere zeichnen sich mehr durch hohe Preise, als durch hohe Güte aus. — Van Aken's Menagerie macht großes Glück. Die Thiere sind von ausgezeichneter Schönheit. Besonders interessant ist ein Löwe, der mit einer Tigerin in einem Käfig zusammengesperrt ist. Der König der Wälder und der Tyrann derselben dulden einander zur Noth, leben aber in einem gespannten Verhältnisse. So oft eines des andern ansichtig wird, deuten Stirnerunzeln und grollende Stimme an, daß die Gesellschaft ihnen nicht behage. — Das Theater der Leopoldstadt, wo der ehemals berühmte Kasperle hausete, wird neu dekorirt; die Geschäfte gehen aber so mittelmäßig, daß der Eigenthümer dessen Verkauf beabsichtigen soll.

---

Auflösung der Homonyme in Nr. 78: Kreuz.

---

## Sylbenräthsel.

(Drei Sylben.)

In den Söhnen zweier Schwestern, meinem ersten Sylbenpaar,
Wie sie von Natur sich gleichen, zeigt sich pädagogisch-klar,
Daß der Bildung und der Uebung vorzugsweis' erwies'ne Gunst
Die Begünstigten befördert in dem Handwerk und der Kunst.

Hoch bei Frauen wie bei Männern zeigt die letzte sich als Mann,
Die man auch in tiefer Demuth in den ersten sehen kann,
Weiblich ist sie Waffenmannschaft, eint sie sich mit Vor und Nach,
Wollt Ihr dann sie anders nehmen, nun so denkt, sie liege brach.

Es beschirmet oft das Ganze eines ersten Paares Glied,
Aber auch im Purpurglanze man dies Ganze prangen sieht;
Vor Gefahr schützt es metallisch, bringt botanisch selbst Gefahr,
Kann dann tödten oder heilen, es erweist sich beides wahr.

K. S.

---

## Theater-Nachricht.

Sonnabend den 13. April. Zum erstenmale: Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Franz von Holbein.

---

B. 16. IV. 5. O. W. △. I.

---

Versammlung des Gewerbe-Vereins Montag den 13. April, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

---

## Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Wehgefühl zeigen wir das am 8ten d. M. erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Mutter an. Wer die Verewigte kannte, wird unserm gerechten Gram gewiß stille Theilnahme nicht versagen.

Droschkau, den 9. April 1833.

Fritz
Louis
Leopold } v. Böhm und Bötzing.
Wladislaus
Leontine

* *

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 3 Uhr entriß uns der Tod unser liebes Clärchen, in dem Alter von 9½ Monaten, nach 24stündigen Leiden an Zahnkrämpfen, was wir tief betrübt unter Verbittung von Beileids-Bezeugungen hiermit anzeigen.

Breslau, den 11. April 1833.

Der Justiz-Commissarius, Oberlandes-Gerichts-Assessor Schulze und Frau.

---

### Todes-Anzeige.

Das am 22sten v. M. zu Schloß Schebetau in Mähren erfolgte Ableben meines lieben Bruders, des Kammer-Assessor und Fürstlich von Anhalt-Cöthen-Pleßschen Hof-Kavaliers, Herrn Hans Hiob von Garnier, zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hiermit ergebenst an.

Schloß Turawa, den 9. April 1833.

Franz Xaver von Garnier,
Majoratsherr,
im Namen der ganzen Familie.

---

### Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von Polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Franck, Blücher-Platz Nr. 10. F. Schummel et Hinkel, Ring Nr. 16.

---

### Aufträge zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen

Polnischer Pfandbriefe werden von uns übernommen, versichern zugleich den verehrten Interessenten durch schleunige Besorgung und Notirung der billigsten Provision bestens zu genügen, und sind die Bedingungen zu erfahren im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

☞ **Leo, Geschichte Italiens. 5 Bde.,** ☜ komplett und ganz neu, 1832, in elegantem Bande. Ldpreis. geb. 12⅔ Rtlr., f. 8½ Rtlr., bei C. A. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28.

---

Eben ist erschienen:

Der aufrichtige

## Breslauer Likör-Fabrikant,

oder

**deutliche und genaue Anweisung, wie man alle Sorten wirklicher Breslauer Liköre ächt anzufertigen habe.**

**Aus den hinterlassenen Papieren eines Breslauer Destillateurs, welcher das Fach 30 Jahre praktisch betrieben hat.**

Herausgegeben von H.

Breslau 1833.

In Commission der Buchhandlung des Herrn Eduard Pelz, Schmiedebrücke Nr. 1, welcher zugleich für die Aechtheit dieser Rezepte Garantie zu leisten in den Stand gesetzt ist.

Preis 2 Rtlr.

Obschon nach der Angabe auf den Titeln vieler Anweisungen zur Likörfabrikation die Rezepte zu den berühmten Breslauer Likören öffentlich mitzutheilen versprochen worden sind, so wollen doch manche Käufer von dergleichen Schriften behaupten, „nicht im Stande zu seyn, darnach Liköre zu bereiten, die denen in Breslau fabrizirten gleichkommen."

Es wird also das Erscheinen und die Mittheilung oben angezeigter Anweisung Vielen willkommen seyn, da die Aechtheit und Originalität derselben garantirt wird; so daß jeder Käufer überzeugt seyn kann: nach den darinnen angegebenen deutlichen und genauen Vorschriften auch wirklich alle Sorten Liköre in derselben Güte herzustellen, wie sie in Breslau selbst gefertigt werden.

Der Herausgeber glaubte um so mehr auf eine günstige Aufnahme rechnen zu dürfen, als man öfter für die Mittheilung eines einzigen Rezeptes so viel bezahlt, als der Preis dieser ganzen vollständigen Sammlung ist.

Jeder Käufer dieser Schrift verpflichtet sich übrigens bei der Abnahme, die mitgetheilten Rezepte nur zu seinem eigenen Gebrauche zu behalten und selbige keiner andern Person abzugeben.

---

### Opern-Kranz.

(Jedes Heft von 5 Bogen 10 Sgr)

Die rege Theilnahme, welche sich seit Eröffnung der Subscription auf dieses Unternehmen zeigte, nöthigen den Verleger noch zu der ergebenen Bitte, ihm spätestens bis 21. April die Anmeldungen zur Subscription zukommen zu lassen, da allen Versprechungen vollkommen zu genügen, an diesem Tage die Auflage genau bestimmt werden muss. Pläne, so wie jede nöthige Auskunft, wird bei mir ertheilt.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.
(Ohlauerstrasse.)

An alle resp. Abonnenten
des Musikalien-Leih-Instituts
von
Carl Cranz,
in Breslau (Ohlauerstrafse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dafs der bereits von mir angekündigte zweite Nachtrag meines Haupt-Catalogs so eben erschienen und von allen meinen resp. Abonnenten in Empfang genommen werden kann.

Eine ruhige Durchsicht dieses neuen Verzeichnisses möge Jedem, den die Vervollständigung meines Instituts interessirt, beweisen, in wie weit ich bemüht war, ohne Rücksicht auf sehr bedeutende Kosten, diesen Zweck zu erreichen.

Fast Zwei Tausend neue Musikstücke überliefere ich durch diesen Nachtrag meinen resp. Theilnehmern, denen auf diese Weise jetzt mein Leih-Institut eine Auswahl von Zwölf Tausend Musikwerken darbietet.

Die auch für die Folge fortbestehenden billigen Bedingungen zur Theilnahme sind jederzeit gratis bei mir abzufordern, so wie stets die ausführlichste mündliche Auskunft von mir ertheilt wird. Auswärtige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz.
Kunst- und Musikalien-Handlung.

---

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- u. Kunsthandlung in Breslau
(am Ringe Nr. 52)
ist das für Lehrer und jeden Gebildeten sehr empfehlungswerthe Buch zu haben, als:
Von der
Natur der Himmelskörper,
nebst einem hundertjährigen Kalender,
bearbeitet von G. A. Schumann.
gr. 8. mit acht Figuren. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Aus dem reichhaltigen Inhalte führen wir nur einiges an, als: Beschreibung des Abendsterns, Doppelsterne, Erde, die Breite, Gestalt und Länge derselben, Horizont, Kometen, Lichtnebel, Mann im Monde, Mondberge, Mondviertel, Morgenstern, Neumond, Opposition, Planeten, Saturn, Sonnenbahn, Sonnenwechsel, Sonnenfinsterniß, Sternbilder, Thierkreis, Uranus, Venus, Vesta, Widder, Wundersterne, Zonen, gemäßigte, heiße und kalte, ferner: einen hundertjährigen Kalender, mit eintretenden Festen, Mondwechsel, Sonn- und Mondfinsternissen (so daß dadurch ein jeder anderer Kalender entbehrlich wird). Die Abbildungen bezeichnen den Lauf einiger Planeten, den Lauf der Erde um die Sonne — und die Darstellung des Mond-Umlaufs um die Erde.

---

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestr. Nr. 14, ist zu haben:

Wieland's sämmtliche Werke, 50 Bde. g. neu für 10⅔ Rtlr. Magazin für Freunde eines geschmackvollen Ameublements, 13 Hefte, Folio, mit 78 fein ill. Kpfrtaf. Berlin. Lpr. 18 Rtlr. g. neu für 5 Rtlr. Wiener Kunst- und Gewerbsfreund oder der neueste Wiener Geschmack in allen Arbeiten, 60 schön ill. Kpfrtaf. in Fol. mit Text Lpr. 6⅔ Rtlr. für 2⅓ Rtlr. Magazin des Luxus und des neuesten Geschmacks der vornehmen und feinen Welt, mit 43 ill. Kupfertafeln für 2⅓ Rtlr. Berliner Kalender, 3 Jahrgänge 1829, 30 und 31, mit Kpfrn. g. neu für 2½ Rtlr. Brand's schlesischer Musen-Almanach, 4 Jahrgänge 1826—28 und 30, mit allen Kpfrn. ganz neu in roth Maroquin Bdn. für 2 Rtlr. Geisheim's Hausfreund, 11 Jahrgänge 1821—31, Ladenpr. 27½ Rtlr. g. neu für 4½ Rtlr. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 10 Jahrgänge. 1823—32 g. neu mit allen Kpfrn. für 5 Rtlr. Das Conversations-Lexicon, 12 Bde. neueste Aufl. 1830, ganz neu in schönem Hlbfrzb. für 15 Rtlr.

---

Literarische Anzeige.

Mein monatliches Verzeichniß Nr. 46, pro April, von Büchern zu herabgesetzten Preisen, wird an Bücherliebhaber gratis für mich vertheilt von der Verlags-Buchhandlung d. Herren Graß, Barth u. Comp. zu Breslau.

Liegnitz, den 6. April 1833.

H. Kronecker,
Buchhändler und Antiquar.

---

Bei meiner Abreise von hier nach Posen ermangele ich nicht den Bewohnern Breslaus, vornehmlich den Vorsteherinnen der hiesigen Institute und den Privat-Gesellschaften meinen innigsten Dank für das mir wieder im Laufe vergangenen Winters so vielfach erwiesene Wohlwollen und Vertrauen zu zollen. Auch künftigen Winter soll es mein eifrigstes Bestreben seyn, mir durch unermüdlichen Eifer in meinem Beruf dasselbe zu erhalten. Wegen Mangel an Zeit konnte ich bei meiner Abreise von hier, mich bei den achtbaren Familien und Vorsteherinnen der Institute nicht persönlich empfehlen, welches ich hierbei, mich allen meinen Freunden und Bekannten fernern Wohlgewogenheit empfehlend, beifüge.

Breslau, am 12. April 1833.

Louis Baptiste,
artiste de danse etc.

---

Cosmoramen.

Die von Mayer gemalten, und bereits mit sehr vielem Beifall aufgenommenen Cosmoramen, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen: auf der Ohlauerstrafse, nahe am Schwibbogen, Nr. 24. — Neu aufgestellt sind: Die innere Ansicht des Spanischen Inquisitions-Gefängnisses und das Innere der Elisabet-Kirche.

---

Die Kinder des Herrn von Adelsdorff, welcher in Steinau an der Oder verstorben ist, haben sich wegen Mittheilung eines Auszuges aus dem Testamente der verwittweten Frau Oberforstmeisterin von Köckritz geborne von Debschütz, bei deren Erben, oder bei unterschriebenem Sachwalter derselben, zu melden, und sich zu legitimiren.

Breslau, den 24. März 1833.

Wirth, Justizrath. Nicolai-Straße Nr. 7.

Von jetzt an werden die

**Freikugeln**

immer an jedem Donnerstage ausgegeben werden. Die 15te Nummer, die ausnahmsweise diesesmal später erscheint, enthält, außer der Erzählung aus Breslau's Vorzeit „Leonhard Assenheimer", von Gustav Roland, und der Replik, die Nothlüge betreffend, (ob der Arzt lügen darf, wenn die Wahrheit dem Leben des Patienten Gefahr droht) von Dr. Friedrich Richter, auch Aphorismen aus der Dramaturgik, von Dr. W. Förster, und Gedicht von Julius Grafen von Peirille.

---

## Bekanntmachung.

Die Forstparzelle an der Straße von Constadt nach Creutzburg, zur Oberförsterei Bodland gehörig, von 46 Morgen 81 □R. Flächen-Inhalt, in 8 Loose zu 6 und resp. 4 Morgen getheilt, soll im Wege des Meistgebots im Termine den 15ten Mai d. J. zu Jagdschloß Bodland Vormittags um 10 Uhr, von dem ernannten Kommissarius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden.

Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Bodland, bei dem Rent-Amte Creutzburg und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen.

Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln, den 23. März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

## Ediktal-Citation
### des vormaligen Marine-Lieutenants Karl Alexander Dupondith.

Der ehemalige Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith, katholischer Religion und 40 Jahre alt, hat sich im Jahre 1818 angeblich, um nach Amerika zu gehen, von Breslau entfernt, und nachdem er im Mai 1831 das letzte Mal von Rochefort in Frankreich geschrieben, nichts weiter von sich hören lassen.

Derselbe ist der Sohn eines Spanischen See-Offiziers, ist bei seinem Großvater in Portoriko erzogen, und später in der Marine-Schule zu Paris für das Kriegsfach ausgebildet worden. Nachdem er den Russischen Feldzug mitgemacht und in Kriegsgefangenschaft gerathen war, verheirathete er sich bei seiner Rückkehr aus derselben in Breslau mit der Maria Katharina, geborne Torchiana, zog mit dieser im Jahre 1816 nach Liegnitz, woselbst er einen Gasthof miethete, kehrte nach anderthalb Jahren nach Breslau zurück und entfernte sich bald darauf.

Auf den Antrag seiner hinterlassenen Ehefrau ist gegen denselben das Todes-Erklärungs-Verfahren eröffnet, und zu diesem Behufe ein Termin auf den 30sten August 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schaubert auf den hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Zu diesem Termine werden der Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith, so wie alle von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen und aufgefordert, sich entweder vor dem Termine schriftlich oder in demselben persönlich zu melden und das Weitere zu erwarten, unter der Warnung, daß, im Fall Niemand erscheinen sollte, der Provokat, vormalige Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith für todt erklärt, und dessen hinterlassenes Vermögen den sich legitimirt habenden Erben zugesprochen werden wird.

Breslau, den 31. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

---

## Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Brinitze, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 11. Februar c. drei Stück aus Pohlen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 21. Mai dies. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 3. April 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

---

## Auktion.

Am 15ten d. M., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 14, auf der Antonien-Straße, die zum Nachlaß des Destillateurs Kartschoky gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, verschiedene Branntweine und Geräthe an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

---

## Auktion.

Am 18ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen in dem Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

## Edikal-Citation.

Für den am 12. Juni 1734 gebornen Sohn des Gärtner Andreas Schindler zu Reichenforst, Namens Joseph Schindler, der bei Landeshuth in Schlesien gefangen worden sein soll, und seit länger als 50 Jahren verschollen ist, wird in unserem Depositorio ein Vermögen von 258 Rtlr. verwaltet. Die Nachkommen seines Bruders Anton Schindler haben auf seine Todeserklärung und auf Ausfolgung des Vermögens an sie als einzige bekannte Erben angetragen, und zur Ergänzung der von ihnen geführten Legitimation werden auf ihren

und des der Masse bestellten Curatoris Antrag alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, zur Anmeldung desselben ad terminum

den 17. Mai c., Vormittags 10 Uhr

in hiesige Justiz-Amts-Kanzlei unter der Warnung hiermit vorgeladen, daß die sich gemeldeten Descendenten des Bruders des Verschollenen für seine rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein solle.

Schloß Neurode, den 14. Februar 1833.

Reichsgräflich Anton v. Magnissches Justiz-Amt.

---

## Aufgebot herrenloser Massen.

Es befinden sich in dem Judicial deposito des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts nachstehende Massen:

1) die aus dem Erbtheile des Michael Kynast aus dem Testamente der verstorbenen Organist König, Helene, geborne Kynast, zu Klein-Leubusch gebildete Masse im Betrage von 22 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., dessen Leben und Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist;

2) die der ehemaligen Harmonie-Gesellschaft hierselbst aus der Bürgermeister Sinapiusschen Prioritäts-Masse per 16 Rtlr. 20 Sgr., da deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind;

3) das Percipiendum des Handelsmanns Abraham Heitzfeld zu Ober-Glogau aus der Löbel Scheyer Märzdorfischen Konkurs-Masse per 39 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., da dessen Erben sich nicht zu legitimiren vermocht haben;

4) das Percipiendum der Pupillen-Räthin Nikolai, gebornen von Redern, aus der Löbel Scheyer Märzdorfischen Konkurs-Masse per 16 Rthlr. 13 Sgr., da die Erben nicht zu ermitteln gewesen sind;

5) der Kaufgelder-Ueberrest des Uhrmachers Franz Lisonschen Hauses per 18 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf., nachdem der Uhrmacher Franz Lison sich zeither zur Empfangnahme nicht gemeldet hat;

6) die Brand-Bonifikations-Masse von dem Hause sub Nr. 73 der Stadt dermalen in 1 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. bestehend, im Jahre 1830 entstanden, den Peter Leikischen Erben gehörig die zeither nicht zu ermitteln gewesen sind;

7) die Pupillar-Masse der sich im Jahre 1814 von hier entfernten Tochter des gewesenen Försters Anton Thomas zu Bammel, Namens Henriette Wilhelmine, per 78 Rthlr., deren damaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist;

In Rücksicht genannter Massen werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen zu können vermeinen sollten, aufgefordert, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 10ten September 1833 Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts vor dem Herrn Justizrath Thiel zu melden, um resp. ihre Legitimation oder Forderungen zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die vorgenannten Massen ausgeschlossen, und diese entweder den sich bis dahin meldenden legitimirten Erben, oder als herrenloses Gut der hiesigen Stadtkommune zugesprochen werden sollen. Demnächst aber müssen die später sich meldenden sich alle bis dahin getroffenen Dispositionen gefallen lassen, und sich mit dem begnügen, was bei ihrer verspäteten Meldung alsdann noch davon vorhanden seyn dürfte.

Diejenigen Interessenten, welche dieser Auflage nicht persönlich nachkommen können, bleibt überlassen sich aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, Herrn Herrmann Glöckner und Notarius Niklowitz einen zu erwählenden sie mit der erforderlichen Vollmacht und ausreichenden Information zu den zu formirenden Anträgen zu versehen haben werden.

Brieg, den 16. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

## Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7. September 1832 hieselbst verstorbenen Kaufmann August Adam ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung und Begründung aller Ansprüche steht auf den 17ten Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Gerichts-Lokale an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Münsterberg, den 24. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gärtner.

---

## Ediktal-Citation.

Der aus Drentkau Grünbergschen Kreises gebürtige (den 4. März 1769) Lohgerber Johann Christian Gutsche, welcher um das Jahr 1820 auf die Wanderschaft gegangen, und damals insbesondere durch Wallachisch-Meseritzsch in Mähren gereist ist, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht weiter gegeben, wird auf Antrag seiner nächsten Verwandten hiermit öffentlich vorgeladen. Der rc. Gutsche, oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben, haben sich daher spätestens in dem auf den 31sten August 1833 Vormittags 11 Uhr hierselbst angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, sonst aber zu gewärtigen, daß der rc. Gutsche für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird. Grünberg, den 25. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Külpenau.

---

## Subhastations-Patent.

Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Exekution das der Johanna verehelichten Tuchmacher Schöps gehörige hieselbst in der Wasservorstadt sub Nr. 90 belegene, gerichtlich auf 82 Rtlr. taxirte Haus. Die Bietungstermine stehen

a) der erste den 12. März c.,
b) der zweite den 13. April c.,
c) der dritte peremtorische aber den 13. Mai c., Vormittags um 9 Uhr,

in dem gerichtlichen Sessions-Zimmer auf dem hiesigen Rathhause vor dem Commissarius Herrn Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor Viola an. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden dazu, besonders aber zu dem letzten mit dem Eröff-

nen vorgeladen: daß den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ober-Glogau, den 25. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Edictal-Citation.

Auf der Freigärtnerstelle Nr. 13 zu Gnichwitz (Breslauer Kreises) stehen laut Erbsonderung über die Hans Peilersche Verlassenschaft de acto Gnichwitz den 13ten et confirmato den 24. October 1788 für den inzwischen verstorbenen Gottlieb oder Gottfried Peiler, eine Forderung von 29 Rtlr. 21 Sgr. 9 3/5 Pf., so wie auf der Freigärtnerstelle Nr. 33 daselbst für eine Anna Niclausin hypothecarie ohne nähere Bezeichnung 54 Thlr. Schles. eingetragen, deren Tilgung behauptet wird. Behufs der Löschung beider Posten im Hypotheken-Buche werden hierdurch die Inhaber dieser Forderungen und deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert in

dem auf den 18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr auf Schloß Gnichwitz

angesetzten Termine zu erscheinen, ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen auf die bezeichneten Grundstücke präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 3. April 1833.

Das Gerichts-Amt über Gnichwitz.

---

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Polnisch Sarne verstorbenen Großgärtners Samuel Zeiske auf den Antrag der Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß am heutigen Tage eröffnet worden, werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß binnen 9 Wochen, oder spätestens in dem auf den 14ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Connotations- und Verifikations-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der erschienenen Kreditoren von der Masse übrig bleiben sollte. Carolath, den 15. Februar 1833.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Keßler.

---

Eichen-Verkauf.

Den 16ten Juni d. J. sollen 552 Stück dicht am rechten Oder-Ufer im Stadtwalde befindliche starke und zu allem Bau brauchbare Eichen an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termine zahlungsfähige Käufer einladet:

Köben a/O, den 8. April 1833.

Der Magistrat.

---

Bau-Verdingung.

Zu Verdingung des Neubaues eines evangelischen Pfarr-Wohnhauses zu Zülzendorf bei Nimptsch, ist auf den 22sten d. M., Vormittags um 9 Uhr, Termin angesetzt. Qualifizirte und entrepriselustige Bau-Gewerksmeister werden hiermit eingeladen, gedachten Tag und Stunde daselbst zu erscheinen, nach Einsicht der Licitations-Bedingungen, Zeichnung und Anschlag ihre Gebote abzugeben, und dann zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden, nach erfolgter Genehmigung der Patronats-Behörde, der Zuschlag erfolgen wird.

Zülzendorf, den 3. April 1833.

Bekanntmachung.

Das auf dem Binzenz Elbing Nr. 101 belegene Grundstück, zum Nachlasse des Erbsassen Anton Morawe gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1029 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 1618 Rtlr., nach dem Durchschnittswerthe 1323 Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf. Der Bietungs-Termin steht

am 21. Mai c. Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe in dem Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Da endlich über Leben und Aufenthalt des Anton Morawe sen. und seiner Frau, für welche ein Auszug und der Nießbrauch von 900 Rtlrn., und der Anna Rosine verehelichten Morawe, für welche 200 Rtlr. auf dem subhastirten Grundstücke eingetragen sind, bisher nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen ist, so werden diese Gläubiger oder deren Erben zu jenem Termine unter der Warnung mit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben nicht nur der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren ohne Produktion der Instrumente verfügt werden wird. Breslau, den 16. März 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

v. Wedel.

---

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann Herr Jakob Benedikt Meyer mit seiner Braut Demoiselle Dorothea Meyer, die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 4. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das zwischen Glogau und Breslau am linken Ufer der Oder, unmittelbar an der Kreisstadt Steinau belegene Rittergut Georgendorf, welches von unserer Erblasserin mit 57,500 Rtlrn. erkauft ist, auf dem Wege der Privat-Licitation verkauft werden. Dazu steht der letzte und peremtorische Bietungstermin am 22. Mai d. J. im herrschaftlichen Hause auf dem Gute selbst an, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebot der Kauf sogleich abgeschlossen werden kann. Das Gut kann von den Kauflustigen jederzeit besichtigt werden.

Georgendorf, den 4. April 1833.

Die Erben der verstorbenen Frau Oberförster Bock.

---

Um öfteren an mich gerichteten Anfragen zu genügen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an mit Tafel-Bouillon von der besten Sorte und zum billigsten Preise aufwarten kann.

Breslau, den 13. April 1833.

J. Barth, Ring Nr. 4.

Zweite Beilage zu Nro. 87. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. April 1833.



---

Oeffentliche Vorladung.

In der Nähe des Dorfes Imielin, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 13. März c., sieben Stück eingeschwärzte Ochsen, sämmtlich podolischen Ursprungs, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 11. Mai dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 23. März 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

---



---

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich mein, seit fünfzehn Jahren en gros und en detail bestandenes Weingeschäft, aufzugeben, weßhalb ich dieses Unternehmungslustigen hierdurch ergebenst anzeige, und gesonnen bin, das ganze Geschäft sofort unter sehr billigen Bedingungen zu überlassen. Das in Stuben und Kellern bestehende Lokal, welches am Markte, und zu diesem Geschäft sehr gut belegen, auch mit der nöthigen Einrichtung versehen ist, kann miethsweise mit überlassen werden. Das Weinlager besteht aus vorzüglich schönen Ober-Ungar, Tokayer, Franz, Mosel, Rhein und andern Weinen. Auch bin ich nicht abgeneigt, dem Unternehmer meine sämmtlichen Geschäftsfreunde namhaft zu machen, woraus demselben ein bedeutender Vortheil entspringt. Ueber das nähere Sachverhältniß bitte sich in portofreien Briefen an mich direkt zu wenden.

Ratibor, den 5. April 1833.

Joseph Doms.

---

Auktions-Anzeige.

Dienstag, den 16. April, werde ich auf der Nikolai-Straße Nr. 8 in 3 Eichen, wegen Aufgabe des Weingeschäfts, Comtoir und Weinhandlungs-Utensilien und Mobilien, so auch verschiedene andere Sachen und etwas Wein in Flaschen, gegen baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

---

Ein Mädchen in mittlern Jahren, welche zur größten Zufriedenheit auf dem Lande als Wirthschafterin gedient, wünscht bald ein ähnliches Unterkommen; das Nähere bei der Frau Koffetier Neumann im Bürgerwerder Nr. 34.

---

## Logis an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Wohnungen werden angenommen und billig vermiethet bei Hübner und Sohn in Breslau, Ring und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

---

Aus reinen Roßhaaren und aus dem besten Drillich gefertigte

**sehr schöne Matratzen; so wie reine gesottene Roßhaare,**

zu Sopha, Stühlen und dergleichen, empfingen wiederum, und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

---

## Bronze-Waaren,

als: Gardinen-Rosetten, Bügel und verschiedene neue Fenster-Verzierungen, empfing in großer Auswahl, und empfiehlt billigst:

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

---

## Ein emaillirtes Armband

ist gestern auf dem Wege vom Storche auf der Antonienstraße bis zur Wallstraße verloren worden; dem ehrlichen Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert vom

**Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

---

## Kleesaamen-Offerte.

Neuen steyermärkschen, gallizischen und inländischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, Runkelrüben-Saamen, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thymothiengras, Fioringras-Saamen, nebst allen Gattungen

**Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,**

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. [illegible]

---

Bei dem Dom. Krzizanowitz und Gohle im Rosenberger Kreise, 2 Meilen von Kreutzburg, stehen zur Zucht tauglich, 300 Stück Wollbrack-Muttern, worunter auch zweijährige befindlich, zum Verkauf für die festen Preise

von 2½ Rthlr., 3 Rthlr., 4 Rthlr. pro Stück, jedoch ohne Wolle, nach der Schur abzunehmen.

Hofrichter, Gutspächter.

---

Ich zeige einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der modernsten Billards, sowohl Wiener als auch Anderer, von dem schönsten Birkenholz verfertigt, zu haben ist. Auch steht bei mir ein ¾ Billard mit allem Zugehör zu einem billigen Preise wegen Mangel an Raum zum Verkauf.

Dahlem, Tischlermeister,
wohnhaft auf der goldnen Radegasse Nr. 11,
im goldnen Ringe.

---

Ein Kapital von 4000 Rthlr., zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Haus, wird ohne Einmischung eines Dritten baldigst gesucht. Das Nähere zu erfragen: Große-Groschengasse Nr. 2.

---

Feinen Raffinad,

in Würfel-Stücken gehackt, auch dergl. fein gestoßen und gesiebt, pr. Pfd. 7 Sgr.; weißen Syrup, pr. Pfd. 9 Sgr.; ausgestochene Austern, 100 Stück für 80 Sgr.; frische Bücklinge, à 1 Sgr.; frische Flickheringe, à 1 Sgr.; frisch ger. Aale, pr. Stck. 5 u. 6 Sgr.; weißes u. schwarzes Putz-Fischbein; polirte Blankscheite in allen Längen, von 2 Sgr. an; Schneider- und Regenschirm-Fischbein;

Berliner Glanzwichse in Krausen von 1 Pfd. à 3¼ Sgr., à ½ Pfd. 1¾ Sgr., à ¼ Pfd. 1 Sgr.; Stettiner Bier, pr. ½ Bout. 5 Sgr., pr. ½ 2½ Sgr. excl. Flaschen, offerirt:

G. B. Jäckel.

**Auktion.**
Montag den 15ten dieses, früh von 9 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr, werden, Hinterhäuser Nr. 10, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Möbel versteigert, wozu ergebenst einladet: Wohl, Auktions-Kommissarius.

**Verpachtung.**
Das Brenn- und Brau-Urbarium des Dominii Groß-Peterwitz bei Canth, ist von Termin Johanni a. c. ab zu verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige können die näheren Bedingungen hierüber täglich im Wirthschafts-Amt daselbst erfahren.

**Steingut - Auktion.**
Montag den 15. April und folgende Tage, werde ich im blauen Hirsch, Ohlauer-Strasse, Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr, die Versteigerung von Steingut, namentlich tiefe und flache Teller, fortsetzen. S. Pieré, conc. Aukt.-Commissarius.

**Porzellan-Auktion.**
Dienstag den 16ten. Nachmitt. um 2 Uhr, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22 parterre mehre Dutzend tiefe und flache Teller, Assietten, Kaffeekannen, Sahntöpfe und eine Parthie bunte und weiße Pfeifenköpfe, sämmtlich von fester und weißer Porzellanmasse, versteigern. Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

**Neue fette Delikateß-Heeringe**
sind angekommen, und in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch im Einzelnen, das Schock à 10 Sgr. und 5 Stück für 1 Sgr., zu haben bei
**Carl Fr. Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

**Tauf- und Confirmations-Denkmünzen**
erhielten wieder:
**Günther und Müller,**
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

**Redouten-Anzeige.**
Sonntag den 14. April 1833 werde ich im Hôtel de Pologne, großer Redouten-Saal genannt, Bal en Masque geben, wozu ergebenst einladet:
Breslau, den 12. April 1833.
Molke, Gastwirth.

**Ein Lehrling**
wird gesucht vom Goldarbeiter Bach, Altbüßerstraße Nr. 60.

Mein Etablissement als approbirter Mauer-Meister zeige ich ergebenst an, und gebe mir die Ehre, mich dem geneigten Vertrauen des hochschätzbaren Publikums ergebenst zu empfehlen.
Breslau, den 13. April 1833.
C. Licht, Ritterplatz Nr. 1.

Noch einige Knaben können in Pension aufgenommen werden, unter den billigsten Bedingungen: Schmiedebrücke Nr. 28, eine Treppe hoch vorn heraus.

Bestellungen auf lakirte Thür- und Klingelschilder werden aufs beste ausgeführt von
**Günther und Müller,**
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Die neuesten Wiener Strohhüte empfiehlt:
L. Wagner aus Wien,
Schmiedebrücke und Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 59.

Es sind noch einige ganz vorzüglich gut gearbeitete Billards, von Mahagoni und Birkenholz, zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch sind noch einige Sommerwohnungen zu vermiethen, zu Com. Höfgen, bei der
verw. Coffetier Eger.

Durch Umstände veranlaßt, ist das auf der Weiden-Straße Nr. 4 befindliche Haus gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Besonders eignet es sich für einen Verfertiger chirurgischer Instrumente, da es seit 40 Jahren von einem solchen bewohnt war. Nähere Auskunft wird ertheilt Kupferschmidt-Straße Nr. 27 eine Treppe hoch.

Damen-Strohhüte à jour,
so wie sehr schöne Glanz-Strohhüte, Mädchen- und Knabenhüte, erhielt und verkauft zu billigen Preisen:
Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer-Straße Nr. 6, erstes Viertel.

**Verlangt werden einige Capitalien**
von 200 Rtlr., 500 Rtlr., 1000 Rtlr., 1500 Rtlr. und 2000 Rtlr., die auf Bauergüter in der Nähe von Breslau zur ersten Hypothek pupillarsicher locirt werden sollen. Näheres im
**Anfrage- und Adreß-Büreau**
**im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Spitzen-Streifen, Kragen, Hemdchen, sind billig und geschmackvoll gearbeitet zu haben:
Ohlauer-Straße Nr. 41, zwei Stiegen.

Reise-Gelegenheit nach Warschau den 17ten oder 18ten April, Ohlauer-Straße Nr. 35, beim Lohnkutscher Rumpelt.

**Altes Eisen jeder Art**
kauft die Eisenhandlung: Herrenstraße Nr. 31.

**Beste grüne Korn-Seife,**
welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, der Brandenburgschen und Pommerschen an Qualität nicht nachstehet, im Preise aber bedeutend billiger ist, empfiehlt:
die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn und Comp.,
Albrechts-Straße, zur Stadt Rom.

Vor dem Schweidnitzer-Thor, in der Gartenstraße Nr. 16, sind Sommerlogis zu vermiethen.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen: Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im ersten Stock: 7 Stuben, 2 Kabinets und 2 Küchen, zusammen, auch getheilt. Das Nähere par terre im Gewölbe.

---

Eine Wohnung ist zu vermiethen für eine einzelne Person, mit und ohne Meubels, Hinter- vormals Kränzelmarkt Nr. 1, 3 Treppen hoch, bei Lindner.

---

## Vermiethungs-Anzeige.

Eine an der Promenade nach der Domseite gut gelegene schöne Wohnung, zwei Stiegen hoch, bestehend in 4 Zimmern, nebst Zubehör; desgleichen eine kleine par terre Wohnung, sind zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Heiligen-Geist-Gasse Nr. 13, beim Kaufmann Groß.

---

In Nr. 34 in der Werderstraße sind einige Gärtchen sogleich zu vermiethen.

---

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Ohlauer-Straße Nr. 23, vorn heraus, ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

---

Albrechts-Straße Nr. 37 ist die Gelegenheit zur Weinhandlung von Michaeli ab zu vermiethen.

---

Sommer-Logis sind in Altscheitnig Nr. 15 zu vermiethen. Das Nähere beim Coffetier Hoffmann daselbst zu erfahren.

---

Neue Straße Nr. 19, an der Promenade, ohnweit des Ohlauer-Thores, ist die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, Kabinet und sonstigem Beilaß, zu Michaeli d. J. zu vermiethen und zu beziehen; das Nähere ist daselbst Parterre, rechts, zu erfragen.

---

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nr. 25, zur Stadt Paris der 2te Stock von 5 Stuben nebst allem Zubehör mit auch ohne Stallung und Wagenplatz, wie auch Gartenbenutzung. Auch ist noch eine freundliche Sommer-Wohnung auf der Tauenzien-Straße zu haben. Das Nähere Parterre in Paris, links.

---

Am Ecke der Breiten-Straße und der Ziegel-Promenade, in dem Hause Nr. 26, ist in der Belle-Etage, unmittelbar an der Promenade, eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Keller nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen, und Johannis, auch allenfalls früher, zu beziehen. Nähere Nachricht ertheilt die Frau Donner daselbst.

---

Das Wein-Handlungs-Lokal in Nr. 136 am Ringe zu Neisse, worin ein lebhaftes Weingeschäft betrieben wird, ist veränderungshalber vom 1. August c. und falls es gewünscht werden sollte, auch schon von Mitte Mai an, anderweitig zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist bei dem Haus-Eigenthümer, Senator Bunzel in Neisse zu erfahren.

---

Zu vermiethen und Johanni zu beziehn sind Schweidnitzer-Straße Nr. 28 ohnweit der Promenade im ersten Stock, 2 Stuben. Das Nähere par terre im Gewölbe.

---

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist Messer-Gasse Nr. 20, im Wallfisch, das jetzt als Speise-Lokale benutzte aber auch zu andern Geschäfts-Betrieben geeignete heizbare Gewölbe, mit anstoßender Wohnung, für jährlich 75 Rthlr., so wie noch 2 Stiegen hoch eine schöne trockne Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodenkammer à 44 Rthlr. Näheres bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

---

### Angekommene Fremde.

Im gold. Zepter. Hr. Dokt. Med. Stochelroth a. Wartenberg. — Im rothen Löwen. Hr. Kaufm. Ruszefurth a. Kreutzburg. — Im gold Baum. Hr. Baron v. Lüttwitz a. Mittelsteine. — Im gold. Schwerdt. Hr. Kaufm. Mendheim a. Berlin. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Wahl aus Paris. — Hr. Partikulier Liebke a. Warschau. — Die Lieutenants Hr. v. Goldfuß u. Hr. v Bedczy a. Herrnstadt. — In der gold. Krone. Frau Prediger Mentzel a. Oels. — Hr. Kaufm. Stephan a. Wüstewaltersdorf. — Im weißen Storch. Hr Kattunfabrikant Mirbt a. Gnadenfrei. — Im blauen Hirsch. Hr. Apotheker Lepozin a. Gnadenfrei. — Die Lieuten. Hr. v. Randow a. Pangau. Hr. Fink a. Liegnitz. — Hr. Pastor Bretschneider a. Rosenhayn. — Im Rautenkranz: Die Kaufleute: Hr. Frank a. Neisse. — Hr. Thamme a. Briez. — Im weißen Adler: Hr. Hauptm. v. Unruh a. Przygodzyce. Hr. Lieutn. Piechaczek a. Posen. — Hr. Justizrath v. Prittwitz a. Trachenberg. — Hr. Kaufm Bambach a. Magdeburg.

In Privat-Logis. Fr. Wilh.-straße N. 75 Hr. Apotheker Goldammer a. Patschkau. — Scheitnigerstraße No. 4 Hr. Polizei-Distrikts-Kommissarius Young a. Schwarzwaldau.

---

### Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

| März | Barom. reducirt auf 0°R. | | | Temperatur im freien Schatten | | | | | | Psychrometer Mittel | | | Herrschend | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2 U. Nm. | 10 U. Ab. | 18 U. Fr. | 2 U. Nm. | 10 U. Ab. | 18 U. Fr. | höchste | tiefste | d. Oder | Du. Sp. | T. Pkt. | D. Stg. | Wind | Witterung |
| 24 | 27,9,42 | 27 9,90 | 27,9,98 | +3,2 | +0,8 | —0,2 | +3,2 | —0,7 | +2,7 | 2,18 | —0,47 | 0,848 | SSO | halbheiter |
| 25 | 27,10,24 | 27,10,07 | 27,9,59 | +6,8 | +1,0 | —0,5 | +6,8 | —0,4 | +2,0 | 2,32 | —0,13 | 0,787 | OSO | halbheiter |
| 26 | 27,9,40 | 27,9,86 | 27 9,83 | +7,3 | +2,2 | 0,0 | +7,3 | —0,6 | +3,0 | 2,26 | 0,00 | 0,770 | SO | heiter |
| 27 | 27,9 74 | 27,9,70 | 27,9,34 | +9,2 | +6,0 | +2,7 | +9,2 | +1,2 | +4,8 | 2,78 | +1,00 | 0,777 | NO | halbheiter |
| 28 | 27,9,29 | 27,9,52 | 27,8,88 | +9,8 | +2,8 | —0,3 | +9,8 | —0,4 | +4,3 | 2,30 | +0,20 | 0,729 | NO | halbheiter |
| 29 | 27,8,09 | 27,7,39 | 27,6,45 | +8,6 | —4,3 | +1,5 | +8,6 | —0,2 | +6,0 | 2,61 | +1,70 | 0,773 | OSO | halbheiter |
| 30 | 27,4,93 | 27,4,36 | 27,5,32 | +12,6 | +6,3 | —3,5 | +12,6 | +0,3 | +5,6 | 2,75 | +0,90 | 0,995 | NW | wolkig |